

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

17 (21.1.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696925)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf.

Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschlus Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 17.

Oldenburg, Donnerstag, den 21. Januar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser empfing gestern die Präsidenten des preussischen Herren- und Abgeordnetenhauses.

Prinz Heinrich entließ die Kaiser Expeditionsmannschaften mit einer Ansprache.

Staatssekretär v. Tzipich weist seit gestern abend in Wilhelmshaven.

Luftschiff „Darmstadt“ trat gestern in Wilhelmshaven ein und übernahm Expeditionsgut.

In Grimmitzsch beschlossen die Textilfabrikanten, sämtliche Streitende, welche beim Auslande eine leitende Stelle eingenommen hatten, dauernd auszusperrten.

Manlicher, der Erfinder des nach ihm benannten Gewehrs, ist in Wien gestorben.

In Ostafrika scheint die Lage jetzt weniger kritisch zu sein.

Die Herero.

Von Dr. Curt Rudolf Kreuzner (Friedenanw.).

Wenn Deutschland den großen Ländern der Welt, wie sie in Mazedonien und neuerdings in Ostafrika in jedem Augenblick aufstehen können, glückt es, der Welt zu zeigen, so haben die Ereignisse der jüngsten Zeit doch wiederum den Beweis geliefert, daß auch das deutsche Reich mit seinem Kolonialstreben jederzeit in die Lage der großen kolonialisierenden Mächte geraten kann, die einen mächtigen d. m. Zustand im alten Völkerverkehr zu jeder Zeit annehmen, als die Pforten des Janustempels fast nie geschlossen werden konnten. Dem noch immer nicht als zügel gedämpften Willen der Bondeklawarits bei Wambad an der äußersten Südgrenze Südwestafrikas ist eine augencheinlich weit gefährlichere Rebellion der Herero gefolgt, die in der letzten Kolonialgeschichte des genannten Landes schon wiederholt die Kolonialarbeit Deutschlands bedroht haben. Die Eisenbahn von Swakopmund nach Windhoek ist durch Zerstörung einer Brücke bei Diona auf längere Zeit unterbrochen. Ebenso ist die Telegraphenverbindung bereits geknickt, und so lenkt sich die allgemeine Aufmerksamkeit wieder, ein einmal auf diesen Negerstamm, der aus uns nie in bellem Aufstande gegen die deutsche Verwaltung steht, obwohl er vermög seiner Charakteranlagen eigentlich eine wertvolle Stütze unserer dortigen Kolonialität abgeben könnte.

Die Herero — man betone die letzte Silbe — gehören zu der weitverbreiteten, südafrikanischen Völkerverwandtschaft der Bauneger. Während einer großartigen Völkerveränderung, die schon im achtzehnten Jahrhundert begann und sich bis weit in das neunzehnte hinein fortsetzte, gelangten sie, begleitet von ungeheuren Windstößen, in den nördlichen Teil des heutigen Schutzgebietes, wo ein großer Teil des Stammes in fortwährenden Kriegen, die erst vor etwa zehn Jahren ihr Ende fanden, ausgerieben wurde. Lange bevor man in Deutschland davon wusste, die Besitzungen der Hamburger Firma Lüderitz und das zugehörige Hinterland unter den Schutz des Reiches zu stellen, waren unter dem Herero einige europäische Jagdunternehmer, die unter dem Herold, namentlich unter dem damals noch ansehnlichen Gelantensenden fürchtbar auftraten, zu großem Ansehen gelangt. Zwei von ihnen, der Schwede Anderson und der Engländer Green, waren es, die im Jahre 1868 die von dem Kamalung unterjochten Herero zum Siege gegen ihre Unterdrücker führten. Die Kriegsveteranen dauerten aber noch längere Jahre fort, bis 1870 zwischen der gelben Rasse der Heidentötter und der schwarzen der Herero ein Friede zustande kam, der sein Ende erst nach einem Jahrzehnt fand, als 1880 der alte Kamalung wieder aufstand.

Kurz vor Ausbruch dieses Krieges, der eine unabsehbare Kette von Gefechten und gräßlichen Mordeaten war, hatten sich die europäischen Händler und Missionare an die Regierung in Kapstadt mit der Bitte um Anweisung des Landes gewandt. Der englische Abgeordnete Mr. Selgroat, entging jedoch mit knapper Not dem Tode, und die Engländer, in der Voraussetzung, daß ihm diese Lande doch als reife Frucht eines Tages von selbst in den Schoß fallen würden, mit der Herstellung seines Protektorats über, konnte die deutsche Regierung am 24. April 1884 die Schutzverpflichtung über das Land in Form Retens erklären.

In jener Zeit standen die Herero unter der Herrschaft ihres Oberhäuptlings Kamahero, mit dem Dr. Göhring nach langen Mühen am 21. Oktober 1885 einen Vertrag zustande brachte, der jedoch von Kamahero bereits 1888 auf Grund der Antriebe des Engländers Lewis gebrochen wurde. Nach dem Tode dieses Häuptlings (1890) trat die deutsche Kolonialregierung mit seinem Sohne Samuel Wabaro, der, wie der Vater in Ostafrika, ein Mittelpunkt der gegenwärtigen Erhebung residiert, in ein besseres Verhältnis, das im Jahre 1894 zu einem neuen Vertrage über die Abgrenzung des Hererogebietes führte.

Aber schon im Frühjahr 1896 fiel wiederum ein Teil der Herero samt den Hahnschottentötten ab, und erst nach Ertötung der Reste des Hauptlings Kahimma durch Major Leutenants und nach kriegsrechtlicher Erschießung des ersten konnte die Abolition bewältigt werden.

Die Schiffstabelle des Kaisers.

Man schreibt uns aus Berlin, 20. Januar: Es ist natürlich ein rein zufälliges Zusammentreffen, daß seitens des Kaisers dem Reichstag die neueste Schiffstabelle in dem Augenblick überreicht wurde, als die Marineverwaltung die Mobilmachung für Südwestafrika in die Wege leitete. Nicht minder zufällig ist es, daß die Tabelle diesem Esamacht ist, deren Bestand an Auslandschiffen besonders stark ist, nämlich 600. In parlamentarischen Kreisen betrachtet man gleichwohl die Zueignung der Tabelle gerade jetzt als einen Hinweis auf die Vermehrung der deutschen Auslandschiffe. Es ist ja allerdings anzunehmen, daß i. Ht. in der Begründung der Vorlage über die Auslandschiffe auf den Herero-Aufstand Bezug genommen werden wird, in dem allgemeinen Sinne, daß die unberechenbaren politischen Zustände die dauernde Unruhe mehrerer Kriegsschiffe an der südwestafrikanischen Küste ernstlich erscheinen ließen. An verfügbaren Schnellkreuzern fehlt es aber auch jetzt nicht, und wenn die Entwicklung der Dinge allerdings bereits vorausgesehen worden wäre, dann wäre wohl der Schutz der deutschen Interessen nicht ausschließlich dem altersschwachen Kanonenboot „Habicht“ anvertraut, das sich beim Herannahen der Gefahr zudem noch in Kapstadt befand.

Ein Vergleich.

Das Organ des „Bundes der Lanowirte“, die „Deutsche Tageszeitung“, zieht in der gestrigen Abendausgabe Vergleiche zwischen den wirtschaftlichen Anschauungen des Staatssekretärs Graf Potjomskij und des preussischen Finanzministers Herrn v. Rheinbaben, auf Grund der jüngsten Parlamentsreden der beiden Regierungsmitglieder. Den Gegensatz der Auffassung findet die „Tageszeitung“ speziell darin, daß Graf Potjomskij, wie seine Vornormierung der konservativen Anfrage über Kündigung der Handelsverträge beweist, in einer Ueberhöhung der Zinssätze in der Ausfuhr bestanden sei, während Herr v. Rheinbaben der Industrie den Rat erteilt habe, in größerem Maße als bisher ihr Augenmerk auf die Pflege des inländischen Marktes zu richten. „In Anbetracht“ zwischen den Regierungsaussagen im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus ist allerdings auch anderwärts ausgesfallen. Doch Herr v. Rheinbaben, der jetzt die agrarische Presse als den Mann setzt, der seine Zeit recht versteht, dürfte die Vergleichlichkeit dieser Ansicht als Verfall beifallen. Dem Jahrgang hindurch ist die Landwirtschaft von beiden Seiten gepriesen worden, bis der Zolltarifentwurf erschien und die betannten Enttäuschungen hervorrief.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern der Postetat erledigt. Es folgt alsdann der Etat des Reichsanwalts des Innern. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wird als zweite Ratrate für das Reichspatentamt 35 Millionen Mark bewilligt. Zwischen ist ein Antrag Singer eingegangen, zur Bekämpfung der Wurmkrankheit 150.000 Mark einzustellen. Für die Hofbibliothek werden 150.000 Mark bewilligt, desgleichen 2 Millionen Mark zur Beteiligung an der Weltausstellung zu St. Louis. Bei dieser Gelegenheit bringt der Abg. Singer eine Beschwerde über die Zurücksetzung der Sezession. Graf Potjomskij befragt über die Arbeiten der Kunstfertigen. Morgen wird die Beratung fortgesetzt, woran sich der Eisenbahnetz schließen wird.

Die afrikanische Expedition. Dem „Deutschen Kolonialblatt“ vom 15. Januar zufolge, meldet Hauptmann Gunning, der Führer der deutschen Abteilung der Kommission für die Grenzregelung zwischen Kamerun und Nigeria, unter dem 26. September aus Uba die Beendigung der Triangulation bis zur Höhe dieses Ortes. Nach den bisherigen Messungen rücken sämtliche Grenzorte der deutschen Seite weiter nach Westen, so daß Uba in kritischen Gebiet fallen dürfte. Die Abteilungen der Kommando von Stephani und Schulte hatten am 15. und 20. September kleinerer Zusammenstöße mit den in den Bergen wohnenden Dilla- und Pakahende mit den in den Bergen wohnenden Dilla- und Pakahende zu bestehen. Somit war das Verhältnis zu den Eingeborenen friedlich. Häufige Regen, angeschwollene Flüsse und die Ueberflutung weiter Landstrecken erschweren die Messungen. Die Kommission hoffte Anfang November Dila, Ende Dezember Kuta zu erreichen und im Februar oder März nach Festlegung der Grenzpunkte wieder in Dila einzutreffen.

Zur Geschichte des Zeugniszwangs der Presse erinnert die „Frankf. Ztg.“ an folgenden Vorfall: „Vor vier, fünf Jahren veröffentlichte die „Frankfurter Zeitung“ einen (amlohn) Auszug aus dem Militär-Etat, der zwei Tage später dem Reichstage vorgelegt wurde. Ganz harmlos, und wir wollten nachträglich gesehen, eigentlich langweilig. Natürlich konnte kein Gehörnis daran stehen, denn es hieß im Etat überhaupt keine Gehörnisse. Der Verfasser war, jezt kann man ja auch sagen, ein ehemaliger höherer Offizier, der sich die Sache zusammengeschafft hatte, nebender Mitarbeiter eines konservativen Berliner Blattes. Der Kriegsminister v. Goplz, aber wohl richtiger, der damals bei ihm beschäftigte Oberst Wöde, kam auf die ungläubliche Idee, daß hier der Vertrauensbruch eines Beamten vorliege. Er requirierte den Reichsanwalt, und Herr v. Boetticher unterzeichnete in Vertretung des Reichsanwalts einen Staatsantrag, Anweisung gegen unbekannt, Zeugniszwang gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung“, und der mußte natürlich seinen. Da er sich natürlich in einem Privatgespräch mit dem Reichsanwalt noch zu dumm, um bayerisch zu reden. Er zitierte Herrn von Boetticher und gab ihm auf, diese Zeugniszwangssache so schnell wie möglich zu beendigen. Der hatte nun auch ein gutes Herz, wollte eine goldene Brücke bauen. Der Frankfurter sündende Redakteur sollte nur irgend etwas beschreiben, z. B. daß kein Reichsbeamter den Vertrauensbruch gemacht habe. Herr v. Boetticher war aber sehr erant und wollte zuerst gar nicht glauben, als ihm erklärt wurde, der Herr Redakteur werde gar nichts beschreiben, er werde einfach seinen Namen, zum Trost und zur Strafe für die Regierung. Er hieß sich, aber nicht lange, nur noch zwei Tage, denn nun wurde dem alten Kürten Hohenlohe die Sache doch zu dumm, und eines schönen Sonntag telegraphierte er selbst fureterhand nach Frankfurt und zog den ohne sein Wissen gestellten Staatsantrag zurück, und der Redakteur war frei. Unter des Kürten Taten hat und die nicht am schlechtesten gefallen.

Die afrikanische Expedition.

Von Wilhelmshaven erfolgt die ausreiche nach Südwestafrika nun doch heute um 3 Uhr nachmittags. Am 27. Ja. war kommt die „Darmstadt“ vor Madeira an, und am 10. Februar erreicht sie Swakopmund.

Die Ansprache, mit welcher Prinz Heinrich die von Kiel abreisenden Truppen für Südwestafrika verabschiedete, hatte folgenden Wortlaut:

Im Verlauf von wenigen Jahren ist es das vierte Mal, daß das Seebataillon berufen ist, auf Befehl des Kaisers Schützen zu decken, so solche in unseren Kolonien entstanden sind. Ich freue mich mit Euch, ich kann sagen, ich beneide Euch, daß Ihr berufen seid, deutschen Ruhm und deutsche Ehre auf neu herzustellen. Ich weiß, daß Ihr freiwillig hinaus eht. Das erfordert der Soldatstand, das ist alte Tradition, auf die wir Deutsche stolz sein können. Wenig wird Euch erspart bleiben, Hunger, Durst und schwere Entbehrungen. Denkt an Eure Pflicht, denkt an Euren Eid, denkt, daß Ihr Ebone Eures Vaterlandes seid. Seid genügsam, seid treu untereinander und haltet Kameradschaft. Jede Kugel, die ihren Lauf verläßt, verfehlt nicht ihr Ziel. Glückliche Reise und Heimkehr! Gott sei mit Euch!

Der frühere Führer der Kommandofelle der Schutztruppe in Ostafrika und jetzige Kommandeur der 16. Division, Generalleutnant v. Krotha, wurde telegraphisch, wahrscheinlich wegen der afrikanischen Wirren, von Trier nach Berlin berufen.

Das Eingreifen des Kreuzers „Habicht“ vollzog sich nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ unter dem Befehl des Kapitäns Gudemill sehr rasch. Das militärische Kommando, das bisher durch den Bezirkskommandant Fuchs in Swakopmund ausgeübt wurde, ist auf Kapitänsleutnant Gudemill übergegangen. 60 Mann des „Habicht“ sind mit einem Maschinengewehr auf der Eisenbahn, deren Benutzung durch Regenfälle sehr erschwert wurde, bis Kari in vorgegangen, das jetzt zu einer nötig werdenen Verteidigung vorbereitet wird. In der Nähe zeigen sich nur zerstreute Barden von Ausländern. Die Nachrichten aus dem Innern belegen, daß Windhoek, Olafandja und andere Stationen belagert und, wie es scheint, arg bedrängt sind. Das Detachment Zulow befindet sich auf der Station. Durch die Verordnung des in Kamerun stationierten Kriegsschiffes „Wolf“ nach Swakopmund wird die Verklärung des Landungsdetachements ermöglicht werden. Die Verklärung wird noch vor dem Abgang des Schiffs in Swakopmund eintreffen. Die Kameruner Schutztruppe wird für die Verwendung in Südwestafrika als ungeeignet befunden.

Anlässlich der Unruhen treten für die in Deutsch-Südwestafrika befindlichen und dahin zu entsendenden Truppen sofort die für die Feldpost bestehenden Bestimmungen in Kraft.

Die Pakete die auf der ostafrikanischen Station, im Schutzgebiet von Riantschou und in Australien befindlichen Marineangehörigen sind an die Expeditionsfirma Mathias Rohde u. Ziegen — Station Westerbahn — nach Bremen, solche für die auf der westafrikanischen und ostafrikanischen Station befindlichen Personen an die Firma Mathias Rohde u. Co. nach Hamburg transportiert und unter Vorabschaltung des Postgebühres für Bremen bzw. Hamburg zu senden. Die Expedition erfolgt kostenlos.

Das Eisenbahner-Detachment des Marine-Expeditionskorps rückte gestern nachmittags 1.58 Uhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin nach Wilhelmshaven an, um dort

mit der „Darmstadt“ die Fahrt nach Swakopmund anzutreten. Die kleine ausserlebens Zruppe besteht aus dem Oberleutnant Richter vom 111. Inf.-Regt., der eine zeitlang zur Eisenbahnbrigade kommandiert war, dem Leutnant Schwendberg vom Eisenbahn-Regt. Nr. 1, dem Feldwebel Gellnow von demselben Regiment, der bereits dem Bahnbau in Südwestafrika tätig war und die dortigen Verhältnisse aus eigener Erfahrung kennt, 10 Unteroffiziere und 60 Mann, die aus der ganzen Brigade ausgesucht und fast alle außer im Eisenbahnbau auch im Betrieb ausgebildet sind.

Die Mobilmachung beim Lloyd.

wg. Bremerhaven, 20. Januar.

Als eine achtunggebietende Leistung muß die beispiellos rasche Mobilmachung des Lloyd-Dampfers „Darmstadt“ gelten, welcher heute vormittag zu seiner Reise nach Südwestafrika nach Wilhelmshaven in See gegangen ist. Selbst militärische Kreise werden über das, was bei dieser Dampf-Mobilmachung geleistet worden ist, staunen. Am Sonntag vormittag traf die Ordre dazu ein, der Dampfer lag leer im Hafen, mit aussergewöhnlicher Maschine, also keinesfalls in erster Reihe, wie man bei den Kriegsschiffen sagen würde. Das Innere befand sich in der bei einem Fracht- und Zwischenbefruchtungsdampfer gewöhnlichen Verfassung. Dazwischen kam auch bis auf ganz geringfügiges, am Sonntag nichts mehr geändert werden, da man keine Leute zur Stelle hatte. Also am Montag früh begann erst recht in allen Teilen des Schiffes die Mobilmachung. In dem rasch geäuberten Aufstehende fanden 750 Mannschäftigen Platz, Kabinen für 38 Offiziere wurden hergerichtet und mit besonderer Ventilation versehen, eine Weisse für die Portepée-Unteroffiziere wurde eingebaut, und im Vorderende des Schiffes richtete man verschiedene Lazarettäume ein, die offensichtlich nicht zu stark in Anspruch genommen zu werden brauchen. Ferner wurden Stallungen für 26 Offizierspferde hergerichtet; ein anderer Pferdetransport soll telegraphisch von Südamerika aus an Ort und Stelle beordert sein. Und mit Feuereifer arbeitete das Maschinenpersonal an der Vereimachung der Maschine. Während dieser Arbeiten, welche Hunderte eifriger und fleißiger Hände Tag und Nacht beschäftigten, wurden mit größter Beschleunigung 2000 Tons (etwa 200 Waggons) Kohlen dem Rumpf des Dampfers einverleibt, und noch gestern mittag traf der Befehl ein, 100 000 Kilogramm Hafer an Bord zu schaffen. Mit Hilfe der Firma H. K. S. in der zur See war auch die unerwartete Aufgabe bis zum Abend erledigt. Welche Umwegen von Proviant für eine halbjährliche Reise so vieler Eiser an Bord verfrachtet werden mußte, davon kann man sich wohl einen ungefähren Begriff machen, ohne daß Zahlen dafür angegeben sind. Kurzum, heute früh war der Dampfer bereit, daß er seinen Siegelplatz verlassen und in die Einfahrt legen konnte. Alle Handwerker waren mit ihren Verrichtungen fertig und verließen das Schiff, welches nur einige Gänge Ladungsarbeiter mit nach Wilhelmshaven nahm. Diese beispiellose Dampfexpedition gerichtet dem Norddeutschen Lloyd zur hohen Ehre, ehrs aber insbesondere auch die Leitung der hiesigen Lloyd-Agentur, deren Organisation, Beamte und Arbeiter, sowie die Firma Hirsch mit ihrem leistungsfähigen Apparat an Ladungs- und Stauungsarbeiten. Das dürfte sicherlich überall anerkannt werden, namentlich in Anbetracht der bange, Sorge, mit der man unserer deutschen Brüder in Südwestafrika gebeten muß.

O. Wilhelmshaven, 20. Jan.

Der Dampfer „Darmstadt“, Kapitän Maab, welcher die Expedition nach Südwestafrika überbringen soll, ist heute nachmittag zur festgesetzten Zeit hier eingetroffen. Gegen 2 30 Uhr sah man ihn von ferne, dann passierte er schnell die Rede, wechselte Signal mit der Signalstation und näherte sich langsam der ersten, bisher „neuen“ Einfahrt. Er machte zunächst hier fest, um den Ausstieg des Wasserstands abzumarten. Hunderte von Menschen, darunter viele Offiziere, hatten sich an den Mollen zur Begrüßung eingefunden. Der Dampfer trug an Heck die deutsche, im Topp die Lloyd-Flagge. Nachdem die Wasserstände ausgeglichen waren, setzte sich der Dampfer, von einer Dampfmaschine gezogen, langsam in Bewegung und legte sich an den Nordwestfall, um sofort mit der Ladung zu beginnen. Lange Baggenreihen und zahllose Kränen waren hier aufgestellt, der Ladung harrend. Vom Artilleriedepot, sowie von der Werk- und vom Verpflegungssamt her waren die Güterwagen herangewollt. Die Munition, von Offizieren des Ar-

tilleriedepots bewacht, war in feste, derbe Kränen verpackt und trug in roter Aufschrift das Kaliber. Daneben sah man zahlreiche Kränen mit der Tropenrüstung, deren jede eine andere Aufschrift trug. Hier las man auf großen, breiten Zetteln mit blaufitt „Tropenbühre“, dort „Segelfuchshüte“, „braungebe Leinwand“ usw. Dann folgten die Maschinenente für die Lazarett-Einrichtung, mehrere Stapel großer Bretter, Stahlbleche (vermuthlich zum Panzer der 2 Lokomotiven und 4 Eisenbahnwagen), Ritzpfeile, ferner Pressen, mehrere Waggons mit Bier, welche die sonderbare Bezeichnung „Kriegsbedarf“ trugen, weil nur unter diesem Titel ihre schleunige Beförderung von Hamburg hierher zu ermöglichen war. Dann gab es nicht weniger als 5 Waggons Reis von den Nidmerrischen Meismühlen in Bremen, 1 Wagon Salz, Hafer usw. Bereits vor Anfuhr des Dampfers waren auf Leichter die kleineren Kränen geladen worden, die u. a. 50 000 Kisten Saucerbrennen, mehrere 100 Tausend Zigarren usw. enthielten. Das Kasino hatte einige Kisten mit Wein geliefert, auch 2 große Kränen mit Formularen wurden nicht vergessen. Die Ladearbeiten wurden unter der bewährten Leitung des Magazindirektors, Hauptmann der Gewehr Jernede und des Kapitänleutnants Redlich und Hehndt begonnen und die ganze Nacht hindurch bei elektrischer Beleuchtung fortgesetzt. Behufs ungehinderter Fortsetzung der Arbeit von der Ladeplatz durch Mannschaften der 2. Artillerie-Abteilung abgelperrt.

Unpolitisches.

Berlin, 20. Jan. Heute vormittag fanden sich auf Einladung des Regierungsrats von Glajenapp sämtliche Berliner Theaterdirektoren zu einer Sitzung im Polizeipräsidium ein. Regierungsrat von Glajenapp leitete den Vorsitz über die behördlichen Wünsche mit, die auf Vermehrung der Feuerwachen und der Kundgang durch die Theatergebäude, mindestens einmaliges Fallen des eisernen Vorhanges während der Zwischenakte und bessere Beleuchtung der Bühnenschriften und Notausgänge abzielten. Ferner soll in Zukunft stets ein Mann ausschließlich zur Bedienung der eigenen Geurline während der Vorstellung anwesend sein. Bauliche Veränderungen sind vordringend nicht in Aussicht genommen. Das Fazit der nahezu dreistündigen Konferenz waren obige Maßnahmen und die Konstatierung der Tatsache, daß man in den Berliner Theatern keinerlei Gefahr ausgeht.

Leipzig, 20. Jan. Heute fand die Gründung der Zentralkaufgesellschaft deutscher Kolonialwarenhandler m. b. H. mit dem Sitz in Hamburg statt. Vertreten waren 92 Bevollmächtigte. Die gezeichneten Anteile stellten sich auf 800 000 M. Zum Geschäftsführer wurde Papst-Damburg gewählt.

Oberingelheim, 20. Jan. Eine schaurige Tat. Ein hiesiger Wirt und Schuhmacher, der seit längerer Zeit an Wasserschicht litt, schlüßte sich am Sonntagabend mit einem Messer den Leib auf, riß sich die Eingeweide heraus und warf diese auf den Boden. Der Unglückliche verstarb alsbald unter den größten Schmerzen.

Gea, Neuz j. L., 20. Jan. Hier ist es zwischen den Ärzten und der 11 000 Mitglieder zählenden Dr. Frankentasse zu einer Einigung gekommen. Der Vertrag beruht bei genübender Honorierung auf dem Prinzip der freien Wählerwahl.

Forbach, 20. Jan. Im Forbacher Trainbataillon sind nun sämtliche Offiziersstellen wieder besetzt. Der ehemalige Leutnant Wiße sitzt in Straßburg im Zivilgefangnis — Begriffsgefangnis in der Jagdangasse — wofür sich auch der ehemalige Oberleutnant Küger befindet, der aber auf der Kanale arbeitet, während Wiße mit Buchbinden- und Papparbeiten beschäftigt wird.

Crimmitschau.

Allen, der Bürgerhaft, den Unternehmern und den Streikenden selbst, kam das „Retter“ des Streikkomitees, daß der Ausstand beendet sei und die Weber bedingungslos die Arbeit aufzunehmen hätten, im höchsten Grade überraschend. Diese meldeten sich am anderen Morgen in den Fabriken. Es wurde ihnen aber gesagt, daß sie erst später Bescheid erhalten könnten. Eine Verammlung der gesamten Textilfabrikanten beschloß, sämtliche Streikende, die im Auslande eine leitende Stellung eingenommen haben, in allen Betrieben auszusperren.

Das Flugblatt, welches die Kapitulaton verkündete, sagt u. a.: Der moralische Sieg ist auf Seiten der Arbeiter. . . Kann es den 3000 Proletariaten gleichgültig sein, ob ihre Stadtgemeinde im inneren Markt erschüttert wird und schließlich zu Grunde geht? Nein! Deshalb empfehlen wir Euch, den Kampf zu beenden. . . Es lebe

dieser Sonate (op. 57) noch Beethovens ganze Leidenschaft in ihrer schmerzlichen Erregung getobt, so sehen wir in den Quartetten schon den Uebergang zu dem weiteren Schaffen des Meisters, der sich hindurchgerungen und Trost in seinem unfähigen Leben durch völlige Hingabe an die Kunst gefunden hatte. So scheint hier aller Schmerz gelindert, alle Leidenschaft erfüllt. Wohl zittert im ersten Satz, dessen herbe Schönheit wohl nicht fogleich einem jeden ansprechen wird, zuweilen noch etwas von altem Leid hindurch; aber schon das Adagio weist uns auf jene höhere Region, in der Beethoven jetzt immer mehr heimisch werden sollte. Es ist ihm eingefallen, so erzählte er selbst Gernon, als er einmal nachts lange den gestirnten Himmel betrachtete und an die Harmonie der Sphären gedacht habe, und herrlich spitzelt sich in der Tat der Wandel der Sterne in der beständig Ruhe dieser still dahinjagenden Töne wieder. So stehen nach dieser himmlischen Erhebung die alte Heiterkeit und der gute Humor in sein Herz; ja, aus dem letzten Kanzenrhythmus des 3. Satzes schaut schon ein gut Teil Wehmut, noch halb schlummernd, hervor. Der Humor erblüht nicht imstande, ihm seine ganze Tatkraft, die ihm ins Leben hineingelieft, wiederzugeben, und diese kommt im letzten Satz mit seinen frischen marschartigen Motiven in überaus charakteristischer Weise zum vollendeten Ausdruck.

Der Vortrag der beiden Werke durch die beteiligten Künstler war in jeder Beziehung musterhaft. Zu einer ausgezeichneten technischen Ausführung gestellt sich ein raffineses Ausdrucksvermögen des geistigen Gehalts, so daß unsere Kammermusikvereinigung uns wieder Kunstgenüsse vermittelte, für die wir nicht genug dankbar sein können. — Die Frau Großherzogin wohnte dem Konzert bei und zeichnete die Künstler durch eine Ansprache aus.

G. Götze.

die Solidarität des Proletariats! Es lebe der Beinhaltungstag!

Die Straßen und Wirtschaften füllten sich, obwohl ein Schneesturm über Crimmitschau hinging, mit Arbeitern, die lebhaft und vielfach erregt die Wendung der Dinge diskutierten, die sie zum Teil begrüßten, zum Teil verurteilten. Zu Ausföhrungen ist es bis jetzt nirgend gekommen.

Das plöbliche Ende des Streiks wird besonders auf das starke Anwachsen der einheimischen Arbeitswilligen zurückgeföhrt, aber auch auf die Meldung, daß der Unterstüßungsfonds keineswegs bis Ende Februar, wie die sozialdemokratische Presse behauptet hatte, ausreichte. Schon vor zehn Tagen verlaunte in dortigen Regierungsstellen, daß der Unterstüßungsfonds der Arbeiter für nur noch etwa drei Wochen ausreichte. Im übrigen ermahnt die Dresdener Presse die Unternehmer, sie möchten persönlich handeln und allen Eroll zu erfinden suchen. Es herfür die Auffassung, daß die Sozialdemokraten trotz der Niederlage einen Vorteil vom Streik haben werden.

Die Arbeiter sind unterlegen. Große und langandauernde Ausstände sind ihnen immer unglücklich. Aber auf der anderen Seite haben die Unternehmer die Energie ihrer Gegner auf das allerhöchste empfunden, so daß sie sich vor ähnlichen Streikproben scheuen werden. In sehr häufig führen in absehbarer Zeit die Unternehmer freiwillig ein, was sie sich im Kampfe nicht haben abtrotzen lassen. Wir erwarten auch von den Crimmitschauer, daß sie ihre anfängliche Mäßigkeit, mit den Unternehmern innerhalb der Konturrenz über Herabsetzung der Arbeitszeit zu betreten, noch immer aufrecht erhalten. Denn den Gegnern, auf deren guten Willen und deren gute Leistungen man angewiesen ist, goldenen Brücken zu bauen, liegt im eigenen Interesse der Unternehmer. Für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie ist nichts nötiger, als daß sie einen Arbeiterstamm um sich schafft, der zufrieden ist und ihnen Vertrauen entgegenbringt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzlichkeitsgefühl besetzten Originalbeilage ist nur mit großer Dankbarkeit gefast. Bildungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Odenburg, 21. Januar.

Personalien. E. K. H. der Großherzog hat geruht: den Assessor Thorade in Odenburg zum Regierungsassessor und juristischen Hilfsarbeiter beim Stadtmagistrat Odenburg zu ernennen, und den Amtsboten Auffahrt in Jever auf sein Ansuchen mit dem 1. Febr. d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

E. K. H. der Großherzog hat geruht, dem obenburgischen Staatsangehörigen Kunstmaler August Deffen in Berlin die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des von E. K. H. dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Ritterkreuzes 2. Abteilung des Großherzoglich Sachsischen Hausordens der Wachsmut oder vom weißen Falken zu erteilen.

Transporte nach Deutsch-Südwestafrika. Vom hiesigen Dragoner-Regiment wurden gestern vormittag auf dem Bahnhofs 10 Pferde nach Wilhelmshaven verladen, die dort heute mit dem Expeditionskorps nach Deutsch-Südwestafrika abgehen. Ferner landte das Regiment ca. 800 Pferde für den Zweck dorthin ab. Die Pferde gingen mit dem um 12 Uhr mittags abfahrenden Güterzuge ab. Von Bismarck kamen hier gestern 2 Wagen Pferde durch, gleichfalls nach Wilhelmshaven für das Expeditionskorps bestimmt. Die Kompagnien aus Kiel passierten gestern abend den hiesigen Bahnhof und fuhren nach kurzem Aufenthalt nach Wilhelmshaven weiter. Staatssekretär Admural v. Tirpitz passierte auf dem Wege von Berlin nach Wilhelmshaven gestern abend um 7 Uhr den Bahnhof. Der Admiral wird heute das Expeditionskorps verabschieden. — Begleidend auf unsern geistigen Anteil teilen wir noch mit, daß sich am gestrigen Tage zahlreiche Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Zruppenente zum Eintritt als Freiwillige in das Deutsch-Südwestafrikanische Expeditionskorps gemeldet haben, sodas höchstwahrscheinlich die größere Hälfte zurückgestellt werden muß. Bei einer Batterie meldeten sich allein 7 Unteroffiziere und viele Mannschaften. Dasselbe war auch beim Infanterie- u. Dragoner-Regiment der Fall. Im ganzen beträgt die Zahl der Freiwilligen etwa 100, unter denen sich auch Einjährig-Freiwillige befinden. Die ärztliche Untersuchung auf Tropicdienstfähigkeit fand vormittags im Garnison-Lazarett statt, wobei einzelne als untauglich zurückgewiesen werden mußten. Wieviel von den für brauchbar erachteten Unteroffizieren und Mannschaften in das mobile, aus gemischten Waffen bestehende Truppenkorps eingestellt werden, ist noch nicht bestimmt, doch wird hierüber und über die Abfahrt der Ausgewählten voraussichtlich heute das Nähere angeordnet werden.

Der Witteverein für Odenburg und Umgegend hat für die demnächst in Berlin stattfindende Kochkunstausstellung eine silberne Medaille gefast. Die Vorderseite zeigt einen Koch bei der Arbeit, die Reversseite entfällt die Widmung des Wittevereins. Die Medaille liegt im Schaufenster des Goldarbeiters Knauer zur Ansicht aus.

Die Schlosser sind die zurecht am meisten beschäftigten Handwerker. Schlosser, Kiesel, Tuir- und Fensterföhrungen werden in Massen verlangt. Der Raubmord und die Erinnerung an den Oestermannschen Einbruchdiebstahl haben allen Leuten eine beständige Angst eingejagt. Daß sie nicht übertrieben wird, dafür sorgt dann schon die Zeit, die die Erinnerung an solcher Schauerthaten vermischt. Wenn der Odenburger dabei etwas weniger sorglos wird in der Behahrung von Haus und Hof, so ist das kein Schaden.

Ein recht gefährlicher Mensch scheint der an der Alexanderstraße wohnende W. zu sein, welcher in den letzten Jahren viel von sich reden macht. Er bedrohte gestern seine Frau mit einem Revolver, sodas die geängstigten Einwohner des Hauses zu dem Nachbarn flüchten mußten. Der bald erdhienenen Polizei gelang es zum Glück, ihm die Schußwaffe abzunehmen. Der Vorfall erregte einen Menschenauflauf; man glaubte überall, den Doppeldecker ersah zu haben. Nach von anderer Seite wird uns der Vorfall geschildert und dabei besonders auf die Gefährlichkeit eines Artilleristen hingewiesen, der es wagte, zu dem Gemaltensgenossen hinzutreten und ihm dabei gemeinschaftlich mit dem Schwannem den Revolver zu entreißen, der übrigens 5 scharfe Patronen enthielt. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit läge es, beratige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern.

Zum Bahnbau Cluppenburg-Grabsfede schreibt das „Cl. W.“: Am heutigen Abend wird der Stadtrat in Cluppenburg sich mit der projektierten Eisenbahn Cluppenburg-Grabsfede beschäftigen. — Der Gemeinderat von Kaperndorf hat die Bewilligung eines Zuschusses

Dritter Abend für Kammermusik

der Herren Düsterbehn, Deutner, Klapproth, Kufferath und Kuhlmann am 20. Januar 1904.

Unsere einheimische Kammermusikvereinigung hatte für ihr drittes Konzert das Klavierquartett in Es-Dur (op. 33) von F. Rheinberger und Beethovens Streichquartett in E-Moll (op. 59) ausgewählt. Rheinberger ist zwar keiner unserer größten Meister, er mußte nicht gerade viel Neues und Eigenartiges zu sagen, aber er ist eine so vornehme und feinsinnige Künstlernatur, hat einen solchen Sinn für schöne Klangwirkungen und beherrscht die Form in so meisterhafter Weise, daß man ihn immer gern einmal wieder hört. Er gehörte zu den Konfessionen in der Musik und wandelte ganz in den Bahnen der Nachklassiker, namentlich Mendelssohns. Unter seinen zahlreichen Werken ist vieles, was bald vergessen sein wird, aber auch manches, das uns noch lange erfreuen kann. Eine seiner schönsten Schöpfungen ist das genannte Klavierquartett, blühend in der Erfindung, vollendet in der Form. In dem besonders schönen Adagio weiß er tief zu ergreifen, das Neuenst entzündet durch seinen prickelnden Reiz und durch seine bildlichen, so leicht ins Ohr fallenden Melodien, und das Finale, obwohl es sich nicht so ursprünglich kühl und hin und wieder gekünstelt erhebt, sorgt für einen würdigen und effektvollen Abschluß. — Ganz andere Seiten unserer Seele weiß Beethoven von Erntingen zu bringen. Er verdammt in seinem E-Moll-Quartett jegliche äußeren Klangwirkungen, obwohl er auch über solche, wie ja jedem bekannt, genugsam verfügt; desto tiefer ist der innere Gehalt des Werkes, das darum auch wohl besser seinen Platz am Anfang des Konzerts gehabt hätte. Es ist eins von den drei Quartetten, die dem Grafen Kamomowsky gewidmet sind. Dieser hatte sie bestellt und russische Melodien dazu geliefert. Ihre Aufföhrung fällt in das Jahr 1806, dem wir u. a. auch die vierte Sinfonie, das Violinonkonzert und die Adaptionata verdanken. Hatte in

zur Bahn mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Wie wir hören, wird am heutigen Tage in dieser Angelegenheit abermals eine Sitzung abgehalten werden.

Turnhalle. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß zu der von uns bereits früher gemeldeten Winterturnfahrt des Oldenburg Turnvereins am nächsten Sonntag nach Ummeldungen bis spätestens Freitag Abend entgegengenommen werden und zwar von Turnern beim Kaufmann Hartmann in der Turnhalle und von Turnfreundinnen beim Kaufmann Lampe, Saarenstraße, bei Hinterlegung von 1 Mk. Die zu Fuß von Loy nach Brake zurückzulegende Strecke beträgt etwa 20 Kilometer. Auf dem halben Wege beim Gehwürter Schwammweg in Emden wird Nacht gemacht, sobald die Ankunft um 1 Uhr in Brake erfolgt, wo im Gasthof bei G. Eiler ein frügerer Bekannter des Grafen (Winterer hier), das oberbayerische Nationalgericht, der braune Kohl, befestigt ist. Abends ist eine Festrede unter Beteiligung der Vater Turner geplant. Fahrkarten werden zu ermäßigten Preisen morgens 8 Uhr am Bahnhof und in Brake an dem bekannt zu gebender Stelle verkauft.

K. Neufeld, 18. Jan. Gesehen hier der hiesige Kriegsveteran im Lännenzug seine Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Zuerst berichtete der Schriftführer über die Tätigkeit des Vereins. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Verein am 6. Juli 1902 von 27 Kameraden gegründet wurde und am Schlusse 1903 37 Mitglieder zählte. Nachdem der Kassierher Rechnung abgelegt hatte, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Dieser wurde durch Zufall einstimmig wiedergewählt, er wird gebildet durch die Herren Mannen und Joh. Wösten als 1. und 2. Vorsitzender. Grünlich und Arens als Schriftführer und Joh. Graje als Kassierher und Inventarverwalter. Zu Monenten der Rechnung wurden Zeim, Klodtger und Kleinhauer gewählt. Zur Aufnahme in den Verein hatten sich 6 Herren gemeldet, die alle einstimmig aufgenommen wurden. Es wurde beschlossen, Neues Geburtstags durch einen Kammers in langem Bierstunde festlich zu begehen. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch einige Stunden gemächlich beisammen, welche durch Gesang und sonstige Vorträge ausgefüllt wurden.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Kann die Brücke an der Amalienstraße
des Mittags nicht geschlossen bleiben, damit die Arbeiter nach Hause gehen und rechtzeitig essen können?
Einer für viele.
Vasantafena.
Viele Abonnenten der Ausdrück-Vorstellung bitten höchlichst um Aufführung von „Vasantafena“.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.
(Nachdruck verboten.)
§ Berlin, 21. Jan. Im Bundesrat erwartet man in nächster Zeit den Eingang des Wortlauts der in Paris vereinbarten internationalen Sanitäts-Konvention. Die Erwartung, daß auch die Türkei der Konvention beitreten werde, teilen unrichtigste Kreise nicht. Ebenso gering ist die Aussicht für den Beitritt der Vereinigten Staaten.

§ Berlin, 21. Jan. Die Zentrumsfraktion hat zum Etat des Reichsamts des Innern zwei Resolutionen eingebracht. Die eine betrifft den 10 stündigen Maximalarbeitszeit für Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen, die andere die Ausdehnung der Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung für die jugendlichen Arbeiter auf die Hausindustrie.

§ Berlin, 21. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion fordert im Anschluß an Crimmitschau die Regierung in einer Resolution auf, ungeachtet eines Gefekturnwurf vorzulegen, wonach die tägliche Arbeitszeit in Fabriken vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr als 10 Stunden betragen soll.

Zur afrikanischen Expedition.
O Wilhelmshaven, 21. Jan. Die zur Schutztruppe gehörigen 60 Mann nebst Offizieren sind von Berlin in voriger Nacht hier angekommen. Um 11 Uhr folgten von Kiel die beiden Kompagnien des Seebataillons. Die Einschiffung soll um 1/2 Uhr beendet sein, da die „Darmstadt“ um 3 Uhr den Hafen verlassen wird.

BTB. Berlin, 21. Jan. Im königlichen Schloße fand gestern Abend eine große Kur für das diplomatische Korps und die Herren vom Zivil statt. Es nahmen die Prinzen, Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, die Minister, der Bundesrat, die Hofchargen, die Abgeordneten und die hoffähigen Herren teil. Die Kur begann um 8 Uhr und war eine Defektur. Die Damen besuchten nicht, da die Kaiserin, wie bekannt, nicht teilnehmen konnte.

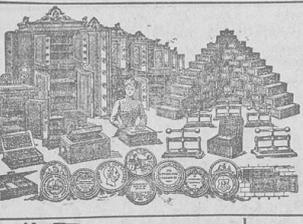
BTB. Washington, 21. Jan. Im Senat brachte heute Morgen eine Gesetzesvorlage ein, wonach Panama den Vereinigten Staaten einverleibt und folgende Summen bewilligt werden sollen: 10 Millionen Dollars zur Entschädigungszahlung an die Republik Panama für die Abtretung ihres Gebietes, 1 1/2 Millionen Dollars zu einer Entschädigungszahlung an Kolumbien und 50 Millionen Dollars zum Ankauf des Eigentums der Panamanakanalgesellschaft.

Gemeinde Edewecht.
Der Gemeindevorstand von der hiesigen Molkerei bis zur Mühle ist bis auf weiteres für Fahrverke gesperrt.
Der Gemeindevorstand.
Füchter.
Faderberg, Joh. Deltjen junr. läßt in seinem Buche auf der von Fr. Strues benutzten Hausmannsstelle das,
Dienstag, den 26. Januar,
nachmittags 12 1/2 Uhr anfang.,
ca. 250 Saufen
Gichen und Lannen
Heck- und Nieschholz, Schlegeln- und Kammpläne, Balschleiten, Sparren u. f. w., auch Erbsenstäucher und Brennholz sowie einige schwerere Eichenstämme öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich um 12 1/2 Uhr bei Aug. Bachhaus versammeln.
G. Claus, Aukt.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.
Eversten. Der Wirt J. G. Giere in Eversten II, Prinzessinnweg, beabsichtigt, da er kränkelnd ist, seine Wirtschaft aufgeben will, die daselbst belegene
Wirtschaft
öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.
Das Verkaufsobjekt besteht aus dem zur Wirtschaft und Handlung eingerichteten Hause, in welchem seit langen Jahren Wirtschaft und Handlung mit gutem Erfolg geführt ist.
Ferner gehört mit zum Kaufobjekt ein großer, beim Hause belegener Garten, welcher 2-3 beste Baupläze enthält.
Die Lage der Wirtschaft an der Ecke des Prinzessinnweges und der Blücherstraße ist die denkbar günstigste und läßt sich hier auch jedes andere Geschäft einrichten.
Dritter und letzter Verkaufstermin
Montag, d. 25. Janr. d. J.,
abends 6 Uhr,
in dem zu verkaufenden Hause. Bei irgend annehmbarern Gebote wird der Zuschlag erteilt und findet ein fernerer Ausschlag nicht statt.
B. Schwarting, Auktionator.

Jeddeloh II.
Alle, die sich für die Gründung eines
Junggesellen-Vereins
interessieren, werden freundlich gebeten, sich am **Sonntag, 17. Febr. d. J.,** nachm. 5 Uhr, in Friedrichs Gasthause zu Jeddeloh II zu versammeln.
Mehrere Junggesellen.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt **blendend weisse** und **völlig geruchlose Wäsche**
!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern
etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.
L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.



Pferdeverkauf.
Der Pferdehändler **Frels** aus **Wilhelmshaven** läßt am
Mittwoch, d. 10. Februar d. J.,
morgens 9 Uhr,
bei **H. Ritters** Wirtschaft am Pferdemarktplatz hier selbst
einen großen Transport hiesiger, russischer u. dänischer Pferde, vorzügl. Qualität
öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern.
G. Köhler, Aukt.

Großes Bettbojeln
auf der Schiffsanweise. Versammeln um 2 Uhr nachm. bei Wirt **Golze.**
Billig zu verk.: 1 Kinderwagen mit Gummir., 1 Petroleum-Dien, 1 Kinderklappstuhl, 1 Fahrrad, g. erh., 2 Stuhl-, 1 Vogel m. Gedch. Geil.gst.wall

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar d. J., nachm. 5 Uhr, gelangen in **Frohns' Lokal zu Osterburg:**
1 Kuh, 6 Sojas, 5 Kommoden, 2 Nippfächer, 1 Regulator, 2 Wandteller, 1 Gebörte, 6 Blumenstöpsel, 1 Kängelampe, 1 Glaschrank, 1 Eisenofen, 1 Pult, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Stuhl, 2 Nippfächer, 1 Nachkommode, 1 Kuchentisch, 1 Blumenständer, 1 Kaffeetisch, 2 Tischstühle, 2 Delbilder, 1 Tisch, 1 Teppich
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar 1904, nachm. 4 Uhr, gelangen im **Multionslokal** des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:
2 Mederbüchse, 1 Glaschrank, 2 Spiegelbüchse, 3 Vertikals, 2 Kommoden, 4 Sojas, 4 Tische, 2 Kaffeetische, 1 Wandstühl, 13 Stühle, 5 Spiegel, 16 Bilder, 1 Regulator, 1 zweifelh. Bettstelle, 7 Kartons mit silbernen Gefäß, 1 Treten, 1 Krole und sonstiges.
Michalsky, Gerichtsvollzieher i. B.



Geestemünder Fischhandlung.
Morgen, Freitag, und folgende Tage empfehle
feinste frische Schellfische, Scholle, Notzungen, Lachs, Steinbutt, Hechte, Karbonadensch, Stinte usw.
Ferner empfehle in feinsten frischer Ware:
Geräucherte u. marinierte Fische.
F. Kasling,
Wallstraße 6.
Fernsprecher Nr. 518.
1 besseres russ. Sofa umständl. für 40 Mk. zu verk. Kriegerstr. 3 links.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der **„Harmonie“ zu Osterburg:**
1 3 Nähmaschinen, 3 Tische, 4 Sojas, 4 Kleiderbüchse, 21 Bilder, 2 Hauslegen, 4 Schweine, 4 Kommoden, 1 Kanarienvogel mit Bauer, 10 Blumenvasen, 14 Topfblumen, 1 Wanduhr, 2 Nippfächer, 1 Regulator, 1 Sekretär, 1 Koffer, 1 Glaschrank, 1 Sekretär, 1 Pult.
H. 1 Vertikal und 2 Hertel gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu H. steht ein Ausfall nicht zu erwarten.
Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar 1904, nachm. 4 Uhr, gelangen im **Multionslokal** des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:
2 Mederbüchse, 1 Glaschrank, 2 Spiegelbüchse, 3 Vertikals, 2 Kommoden, 4 Sojas, 4 Tische, 2 Kaffeetische, 1 Wandstühl, 13 Stühle, 5 Spiegel, 16 Bilder, 1 Regulator, 1 zweifelh. Bettstelle, 7 Kartons mit silbernen Gefäß, 1 Treten, 1 Krole und sonstiges.
Michalsky, Gerichtsvollzieher i. B.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar 1904, nachm. 4 Uhr, gelangen im **Multionslokal** des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:
2 Mederbüchse, 1 Glaschrank, 2 Spiegelbüchse, 3 Vertikals, 2 Kommoden, 4 Sojas, 4 Tische, 2 Kaffeetische, 1 Wandstühl, 13 Stühle, 5 Spiegel, 16 Bilder, 1 Regulator, 1 zweifelh. Bettstelle, 7 Kartons mit silbernen Gefäß, 1 Treten, 1 Krole und sonstiges.
Michalsky, Gerichtsvollzieher i. B.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Januar 1904, nachm. 4 Uhr, gelangen im **Multionslokal** des Amtsgerichts hier selbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:
2 Mederbüchse, 1 Glaschrank, 2 Spiegelbüchse, 3 Vertikals, 2 Kommoden, 4 Sojas, 4 Tische, 2 Kaffeetische, 1 Wandstühl, 13 Stühle, 5 Spiegel, 16 Bilder, 1 Regulator, 1 zweifelh. Bettstelle, 7 Kartons mit silbernen Gefäß, 1 Treten, 1 Krole und sonstiges.
Michalsky, Gerichtsvollzieher i. B.

Heirat.
Geschäftstücht, solider Rfm., Mitte 20er, wünscht mit einer Dame (auch Witwe) tabellonen Charakters zwecks Heirat in Verkeh zu treten. Etwas Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Gest. Briefe mit Photographie, welche eventl. sofort zurückerfolgt, unter **J. M. postl. Odenburg** erb. Strengste Verheimlichkeit.

Vieh- und Holzverkauf in Huhum.
Wildeshausen. Der Vollmeier **Seur Meyer** zu Huhum läßt am **Montag, den 8. Febr. d. J.,**
vormittags 11 Uhr,
2 schwere Litauer, schwarz, elegantes Geipann, 5 u. 6 Jahre alt,
1 fünfjährige Wallach, fromm im Geichir,
1 zweijährige Stute vom „Reichgrat“,
2 hochtragende Milchkühe,
ferner:
150 Gichen,
zum Teil schwere Stämme, zu Schiffen, Bait, Wagen, Loh- u. Kuchholz, sowie
mehrere Buchen,
Nuss- und Brennholz,
öffentlich gegen Meistgebot mit geräumiger Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.
G. Wehrkamp, Aukt.

Ein Gut
im Odenburgischen von mindestens 300 Morgen wird zu kaufen eult zu haben gesucht. Offerten unter **B. 310 K.** an Gaajenstern & Vogler, A.-G., Hannover.

Freitag treffen ein:
Hochseine Angelfische, groß und mittelgroß, lebend frische Stinte sowie alle anderen Sorten zu billigen Tagespreisen.
Herm. Braun,
Dänische Fisch-Großhdlg.,
Suh.: Joh. Stehke.

Feinste Molkereibutter
Pfd. 1,20 Mk., bei Abnahme v. 5 Pfd. 1,15 Mk.
S. H. Bode, Langestr. 20.

English Club
meets every Thursday evening at 9 o'clock at „Union“, Heiligengeiststrasse).
Guests welcome.
Wardenburg. Die Besitzer von **Hunden** in hiesiger Gemeinde werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung von Brüche, dieselben bis zum **1. Februar d. J.** bei ihrem Bezirksvorsteher anzumelden.
Der Gemeindevorsteher.
Willems.

Im Ausverkauf: Bettuch, Halbleinen, Bezugstoffe 180, 140, 160 cm breit, Drell- u. Gerstenform-Handtücher und Tischzeuge zu außerordentlich billigen Preisen, weil etwas unsauber.
Julius Harmes, Schüttingstrasse 16.

Solange der Vorrat reicht,
schwarze reinwollene Strümpfe

zu folgenden billigen Preisen:

II. Ware, reine Wolle, schwere äusserst solide Ware, reine Wolle, Wollene Weinsüngen in allen Größen und vorzüglichsten Qualitäten.	Grösse 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	40	45	50	60	70	80	90	100	110	125
	—	65	75	85	95	105	115	125	135	145

G. Potthast, Langestr. 40.

Oldenburg. Die am Waffensplatz hier selbst unter Nr. 2 und 3 aneinander liegenden beiden Häuser werden am

Sonnabend, d. 23. Janr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in meinem Hause Alsterstr. Nr. 26 hier nochmals zum Verkauf ausgelegt, wozu Kauflichhaber hiermit einlade.
Edo Meiners, Auktionator.

Zu verkaufen ein sehr erhaltener Möbelwagen billig.
Oldenburg, Cloppenburgstr. 18.

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.
Am Sonntag, den 24. Januar, zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

BALL
im Vereinslokal („Zum Grafen Anton Günther“). — Anfang 7 Uhr. — Einführungen sind gestattet. Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Zugel. ein gr. weißer Hund mit braunem Kopf. Brem r. Chauffee 19.
Eversten. Gefunden 1 Hammer.
E. Ostmann, Baumstr. 3.
Verl. Sonnabend nachm. 1 Worte in Perlen gefickt. Abzug. Ziegelhütte 3.
Verloren ein Satz u. m. Keepe.
F. Kelling, Ferdeloh 1.

Vertauscht auf dem Oldenburger Bahnhof einen Regenschirm mit silbernem Griff, gezeichnet Th. F., gegen einen anderen mit dem Monogram A. O. Um Umtausch wird gebeten.
Th. Fetzkofer, Zever.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Ich suche für erste Landhypotheken zum 1. Mai d. J. noch folgende Summen: 2000, 2500, 3000, 2 x 4000, 5000, 6000, 7000 Mk.

D. Schwarting, Auktionator, Eversten.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai 1904 5000 Mk. auf erste Hypothek. Off. u. S. 277 an die Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai 1904 auf erste Hypothek

6500 Mk.

zu 4% Zinsen. Offerten von Selbstverleihen unt. S. 34 an Exp. d. Bl.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 21. Jan. 1904.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Gastspiel des Herrn Emanuel Reicher. **Rosmersholm.**
Schauspiel in 4 Akten von Jbsen. Deutsch von Borch.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 22. Jan. 1904.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit.

Gastspiel des Herrn Emanuel Reicher und Fräulein Hedwig Reicher. **Johannfeuer.**
Schauspiel in 4 Akten v. D. Sudermann. Marikette: Hedwig Reicher.
Balletreuer: Emanuel Reicher.
Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Außer meiner Abteilung höchst gediegener und eleganter Herren-Garderobe unterhalte ich eine

Sonder-Abteilung für Werktags-Garderoben.

Garantiert beste Näharbeit und prima Stoffe!

- | | | |
|--------------------------|-------------------------|---------------------------|
| Dichtgut-Hosen | Dichtgut-Westen | Gestreifte Patchendhemden |
| Gestreifte Lederhosen | Gestreifte Leder-Westen | Karierte Patchendhemden |
| Graue Lederhosen | Zwirnstoff-Westen | Flanellhemden |
| Weiße Lederhosen | Braune Manchesterwesten | Gestreifte Kittel |
| Weiße Dichtguthosen | Schwarze Sammetwesten | Karierte helle Kittel |
| Zwirn-Hosen | Halbbüchskin-Westen | Karrerte dunkle Kittel |
| Halbbüchskin-Hosen | Zwirnstoff-Jacketts | Weiße Hemden |
| Braune Manchesterhosen | Dichtgut-Jacketts | Normalhemden |
| Schwarze Manchesterhosen | Loden-Zoppen | Hautjaken |
| Blaue-Leinen-Hosen | Halbbüchskin-Jacketts | Blaue Jumper |
| Blaue Körperhosen | Blaue-Leinen-Jacken | Domefisten-Jacketts |
| Drell-Malerhosen. | Blaue Körper-Jacken | Alle Sorten Unterhosen |
| | Drell-Maler-Zoppen. | Tischlerischürzen. |

Ein Posten gute Loden-Zoppen (warm gefüttert) jetzt 5.50 Mk.

Infolge großen Konsums in 4 Verkaufsstellen hervorragend preiswürdig!

Siegfried junior, 53 Oldenburg, Langestr. 53

Ein Posten moderner Jacken und Paletots.

Serie I jetzt 5,00 Mk., früher 15—12 Mk.
Serie II jetzt 7,50 Mk., früher 24—16 Mk.
Serie III jetzt 10,00 Mk., früher 32—25 Mk.

Ältere Konfektion
jetzt 3—5 Mk., früher bis 46 Mk.

P. F. Ritter, Oldenburg, Langestr. 79.

Heirat.

Suche f. meinen Sohn, 28 Jahre, angenehm. Neuzere, herzlich, eine Lebensgefährtin. Beding.: Guter Charakter, häuslich, Vermögen erwünscht; solche bevorz., welche gut kochen kann und Lust z. Wirtschaftsbetr. hat. Ernstgemeinte, nicht anonyme Offerten beliebe man unter Zusicherung vollster Diskretion unter S. 290 in der Exp. d. Blattes niederzulassen.

Wieselsiedebäke. Zu verkaufen eine nahe am Kalten steh. Duene.
Gerhard Müller.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 22. Jan.: Unbekannt.
Sonnabend, 23. Januar, 7 Uhr: **Nathan der Weiß.**

Dankfagungen.
Oldenburg, 21. Jan. 1904. Allen denen, die meinem verstorbenen Manne das letzte Geleit gaben, sowie allen, die ihn während seiner schweren Krankheit mit Rat und Tat unterstützten, sowie dem Oldenburg. Kriegerverein, sagen innigsten Dank
Frau Engelle u. Kinder.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.
Eversten. Am 19. d. Mts. starb nach langem Leiden meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester und Schwägerin **Theba Janßen** in ihrem 40. Lebensjahre, was tiefbetrübt zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags vom evangelischen Krankenhaus aus um 3 Uhr auf dem Eversten Kirchhof statt.

Bürgerfelde, 19. Janr. Nach schwerem Leiden entschlief heute nacht und ruhig in seinem 84. Lebensjahre mein lieber Mann und meiner Kinder treuererwählter Vater, welches hiermit allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme tieftrauernd zur Anzeige bringen
Meta Wegmann geb. Beprens und Kinder.
Die Beerdigung findet am 23. d. M., morgens 9 1/2 Uhr, vom Sterbhaufe (Dietrichsberg) aus auf dem neuen Kirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.
Verlobt: **Helene Hilje, Harvermuh, mit Landwirt Hinrich Grube, Altkuhntorf.** **Marie Schlangen, Neumarkthausen, mit Geh. Koopmann, Bichofsbrück.** **Marie Nordmann, Bienen, mit Bernhard Remm, Sienen.** **Frema Ley, Hollen, mit Friedrich Ehlers, Burg i. D.**
Geboren: (Sohn) **G. Schwarting, Großenmeer.** — (Tochter) **Bernhard Grodes, Emden.** **H. Dies, Joffen.** **S. Roglers, Dötum.** **G. Ladditen, Wilhelmshaven.**
Gestorben: **Hausmann A. G. Codewen, Jfens, 85 J.** **Gertrud Schulte geb. Albers, Hampel bei Papenburg, 64 J.** **Job. Margarethe Müller geb. Grodes, Wüden (Str. Gelle), 88 J.** **Ludwig Weber, Varel, 15 1/2 J.** **Vertja Sieling, Weiterhede, 18 Mt.** **Johann Lavrig, Berne, 7 1/2 J.** **Paula Arch, Wehta, 7 Mt.** **Gahmwit Joseph Adna, Danne, 78 J.** **Sellermeier Gerhard Janßen, Wittmund, 74 J.** **Schm. ed. Johann Friedrich Grodes, Vant, Christoph Edo Zimmermann, Drieslatermoor, 12 J.** **Lubbs Johann Heinrich Friedrich Janßen, Aligamsfel, 6 J.** **Fatier Carl Waßl, Wilhelmshaven, 48 J.**

1. Beilage

zu Nr 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. Januar 1904.

Bum 100. Geburtstag Moritz v. Schwinds.



Geboren am 21. Januar 1804 in Wien, erhielt Moritz v. Schwind seine Ausbildung als Maler und Zeichner durch Schnorr und Cornelius. Die künstlerische Tätigkeit des Königs Ludwig I. von Bayern zog auch ihn nach München, und von den Anregungen des Königs begeistert, ließ sich der Künstler dort dauernd nieder. Ein Künstler von idealem Schöpfung, von bergender Innigkeit und höchst feinem Humor, schätzte Schwind zu den besten Historienmalern. Auch als Aquarellist und Zeichner hat er Erprobung gefunden. Ritter Kurts Brauttrau, der Hochzeitsmorgen, der Sängerkampf, die Heilige Elisabeth, Gängelknie und Landgraf Ludwig erlangten Weltruf, und seine Wädhenschöpfungen sind überaus schön. Die sieben Madonnen u. die schöne Melusine hatten den Beifall, der nur den ersten Werken zuteil wird. Gestorben ist Moritz v. Schwind am 8. Februar 1871 in München.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unserer mit Korpulenten versehenen Originalherren...
 Der Reichstag unserer mit Korpulenten versehenen Originalherren...
 Der Reichstag unserer mit Korpulenten versehenen Originalherren...

Oldenburg, 21. Januar.

Vereinbarung im Eisenbahn-Abfertigungsdienst.
 Auf den zwischen Bedtha und Romme liegenden, im Eisenbahnverkehr nur wenig Bedeutung habenden Haltestellen Hagen und Krimpenfort steht zum 15. d. Mts. eine wesentliche Vereinbarung des Abfertigungsdienstes bevor, die, soweit das reisende Publikum daran beteiligt ist, folgende Beschränkungen umfasst: Zunächst werden auf beiden Haltestellen künftig nur noch Fahrkarten nach Bedtha, Romme und Oldenburg und von einer dieser Haltestellen nach der anderen auszugeben. Ferner wird Gepäck auf diesen Haltestellen nur mit Vorbehalt nachträglicher Abfertigung auf einer geeigneten Zwischenstation oder am Bestimmungsort angenommen. Nach diesen Haltestellen wird Gepäck nur abgehört, wenn sich der Reisende zur sofortigen Abnahme am Zuge bereit erklärt.

Unfälle. Einen Schlaganfall erlitt am 20. d. Mts. der Handlungsreisende B. von hier zu. Derselbe fuhr mit seinem Kade auf dem Fußwege der Alexander-Chaussee, aber die Kette am Kade beragte ihren Dienst und der Kadsfahrer stürzte in den zum Glück mit wenig Wasser angefüllten Graben. Er mußte sich samt seinem Kade in Reparatur begeben. — Einen Armbruch erlitt vor einigen Tagen der Arbeiter Sch. von hier. Er wollte von einem in voller Fahrt befindlichen Wagen springen, kam hierbei aber zu Fall und brach einen Arm.

Einen brennenden Kadsfahrer konnte man vorsehern an der Langenstraße sehen. Der Kadsfahrer, welcher auf kurze Zeit in einem Privatpauze zu tun hatte, steckte seine brennende Zigarre so lange in seinen Fahrpadattel. Beim Weisigen seines Kades verwarf er aber, die Zigarre wegzunehmen. Nach kurzer Zeit kündeten ihm dann ein sen-

gender Geruch und sein warmer Sitz an, daß er sich in Feuergefahr befand. Er sprang kurz entschlossen vom Kade und lief in eine ihm bekannte Wirtschaft, wo er Gausgelegenheit fand. Hier setzte er sich mit seinem brennenden Kadenboden in das Schloß des Wirtes. Die anwesenden Gäste, welche zuerst glaubten, einen Verächtigten vor sich zu haben, brachten bei der Aufführung in ein schallendes Gelächter aus.

Kassete, 20. Jan. Wohl selten haben die Darbietungen einer Militärmusik hier einen solchen Erfolg gehabt, wie diejenigen der Kapelle des zweiten Seebataillons, welche unter Leitung ihres Dirigenten Nolke auf Veranlassung des Kasseten-Säbenervereins am gestrigen Tage im „Kasseter Hof“ ein Konzert gab. Wir hatten nicht zu viel versprochen, wenn wir behaupteten, daß auch diejenigen, welche weitgehende Ansprüche an musikalische Leistungen stellen, zuwidern gestellt würden, denn jede einzelne Nummer des Programms, das übrigens durch mehrere Zugaben erweitert wurde, fand den ungeteilten Beifall der Zuhörer, der übrigens gleich verdient war. Man kann dem Säbenerverein nur dankbar sein, daß er es auch einem weiteren Publikum ermöglichte, derartige schöne Musik zu hören; wir glauben nur, daß der Verein ein größeres war. An das Konzert schloß sich ein flatter Ball, der die Anwesenden in ungezwungener Luft und Frohlichkeit bis in spätere Stunde zusammenhielt.

Brake, 20. Jan. Die heilige Seehawerker-Krankens- und Sterbekasse hat in unser am letzten Sonntag stattgefundener Generalversammlung den hiesigen Vorstand wiedergewählt und beauftragt, wo es der erheblichen Verhältnisse, die bei der jetzt Gelegenen gewordenen Abfertigungsdienstes, aber an die hiesigen Verhältnisse, die Mitgliederbeiträge vom 1. Februar d. J. um 25 Kig. zu erhöhen. Die Einnahme belief sich im verfloßenen Jahr auf 750,85 Mk., wofür eine Auszahlung von 677,60 Mk. gegenübersteht. Unterjunkt wurden in der angegebenen Zeit 6 Kranke; die Zahl der Mitglieder betrug am 31. d. Mts. 112. — Der hiesige Arbeiter-Verein hat am 7. Februar d. J. im „Waldenburger Hof“ sein diesjähriges Stiftungsfest zu feiern.

vr Alpen, 28. Jan. Kürzlich geglückte Spar- und Darlehnskasse am Sonnabend eine General-Versammlung in Friedrichs-Guthaus ab, zu welcher auch Herr Kaufmann Willers-Oldenburger erschienen war. Vor Beginn der Verhandlungen traten ferner 10 Personen der Genossenschaft bei, deren Mitgliederzahl nunmehr 41 beträgt. Aus der Fülle der Bestimmungen, die für den Geschäftsbetrieb maßgeblich sein sollen, seien folgende Punkte hier erwähnt: Der Gesamtertrag, bis zu welchem sich das Soll und Haben der Kasse ausdehnen soll, wurde vorläufig auf 100 000 Mark festgesetzt. Den einzelnen Mitgliedern darf ein Höchstbetrag von 10 000 Mark eingetragen werden, dessen Beilegung bis 3000 Mark von dem Bestande, darüber hinaus aber nur vom Aufsichtsrate genehmigt werden kann. Darlehne können auf längere oder kürzere Zeit gewährt werden, jedoch sind die auf längere als ein Jahr bewilligten Darlehen in wenigstens jährlichen Teilzahlungen zurückzugeben, also zu amortisieren. Auch kann jedem Mitglied eine laufende Rechnung eröffnet werden, deren Einleihen durch Einlagen oder auf andere Weise sicher zu stellen sind. Für Spareinlagen, die in Beträgen von 1 Mark an angenommen werden können, werden bis auf weiteres vergütet: 3 1/2 Prozent Zinsen für Einlagen von mindestens 50 Mark auf halbjährliche Kündigung, andererseits 3 Prozent. Darlehne, die nur an Mitglieder vergeben werden dürfen, sind mit 4 Prozent zu verzinsen. Einlagen der laufenden Rechnung bringen an Zinsen 2 1/2 Prozent zu entrichten sind. Außerdem ist für die im Laufe des Jahres auf der Sollseite des Kontos eingetragenen Beträge 0,1 Prozent Provision zu berechnen. Die Genossenschaft soll am 1. Februar in Tätigkeit treten. Nach dem

1. Februar eintretende Mitglieder haben ein Eintrittsgeld von 1 Mark zu entrichten. Der Aufsichtsrat wählte Herrn Kaufmann und Kaufmann F. S. Reil zu Vorstehern als Vorsitzenden und Herrn Kaufmann D. Meyer zu Apen als dessen Stellvertreter.

Von der linken Unterweserkante, 20. Jan. Auf den Weiserplatten, sowie in den Grodenländen ist jetzt die Reiternte in vollem Gange. Die Halme zeichnen sich infolge der nassen Witterung des Vorjahres durch einen besonders guten Wuchs aus. Reil ist jahraus, jahrein noch immer stark begehrt und wird, soweit das Angebot die Nachfrage für die hiesige Gegend übersteigt, nach dem Münsterlande und nach Westfalen verschifft, wo es, wie bei uns, zum Decken der Häuser und Beröhen von Wänden und Decken verwendet wird. Der Preis eines Fiehmens (gleich 100 Schoof) schwankt zwischen 7,50 und 8 Mark.

Brake, 20. Jan. Untere Seehawerker-Flotte verliert sich von Jahr zu Jahr mehr. Nachdem kürzlich wieder zwei hiesige hölzernen Fahrzeuge („Victoria“ und „Balbur“) nach auswärts verkauft worden sind, besitzt unser Hafenort noch 23 über 100 Reg.-Tons große Seefahrzeuge, 22 Segelschiffe (6 hölzerner, 9 eiserner und 7 eiserne) und ein Dampfer mit einem Gesamttauminhalt von 14 853 Reg.-Tons (gleich 42 033,99 Kubikmeter). Ende 1894 war unsere Seehawerker-Flotte noch etwa doppelt so groß; sie umfaßte damals 44 über 100 Reg.-Tons große Seefahrzeuge mit einem Gesamttauminhalt von 29 416 Reg.-Tons (gleich 83 247,28 Kubikmeter).

m. Westerküste, 20. Jan. Unser Ammerland hat auch seinen kleinen Teil zur Mobilisierung in Wilhelmshaven zu tragen. Es sind wurden nämlich 12 Hochboje die sich ein großer Tauminhalt von hier nach Wilhelmshaven befördert, um beim Transportdampfer „Darmstadt“ als Frachtgut zu dienen.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung.

Berlin, 20. Januar.

Am Bundesratssitz: Febr. v. Richthofen, Febr. von Stengel, Dr. Siebel u. a. Das Haus ist ziemlich gut besetzt.

Der Nachtragset für Deutsch-Südwestafrika wird in dritter Lesung ohne Debatte bewilligt.

Es folgt die erste Beratung des Gefekentwurfs, betr.

Kaufmannsgerichte

in Verbindung mit der ersten Beratung des von den Anwesenden beantragten, den gleichen Gegenstand behandelnden Gefekentwurfs.

Einer der Antragsteller, der Abg. **Leitmann** (Ant.) referiert über letzteren. Der Antrag stimmt mit der Regierungsvorlage in allem Wesentlichen überein, vor allem auch im Hinblick auf die Kaufmannsgerichte an die Gewerbegebiete, er will aber die Kaufmannsgerichte für alle Gemeinden obligatorisch machen, ferner deren Zuständigkeit auch auf Streitigkeiten über Konventionalforderungen oder Konturrenzklagen sowie über die Schadenersatzansprüche wegen Verfall von Geschäfts- und Betriebseigentümern ausdehnen. Die in der Vorlage enthaltenen Beschränkungen, daß der Vorstehende die Qualifikation zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muß, ist in diesem Entwurf nicht enthalten. Das Wahlverfahren und die sonstigen Funktionen der Kaufmannsgerichte sind den Gemeindegewählten noch mehr angelehnt als durch die Regierungsvorlage. In seiner Begründung begrüßt Lehner die Vorlage der Regierung als willkommene Neuanschauung. Bedauerlich ist, daß die Einrichtung von Kaufmannsgerichten nicht für alle Gemeinden obligatorisch werden soll, sondern nur für Orte von über 50 000 Einwohnern. Es ist sehr bedauerlich, diese Sache den Kommunalverwaltungen zu überlassen, zumal wenn sich diese in freimüthigen Händen befinden. Die Freimüthigen sind in der Kommunalver-

Zu einem Familiensfeste

hatte der Eingverein in gestern abend nach dem Biegelhof (sein ständiger Feiertag, der Kinosaal, war zu klein geworden) eingeladen, und eine große Menge hatte Folge geleistet. Der Verlauf des Abends charakterisierte die neue Festlichkeit als eine Vereinerung der bislang gepflegten Gesellschaft unter den Mitgliedern, auch zeigte sie sich in der stärksten Anspruchnahme der einzelnen leistungsfähigen Kräfte von anregendem Reiz.

In einem Prolog, den eine Dame des Vereins mit edlem Gefühl sprach, gab der Vorjäger, Herr Rektor J o h a n n s, gewissermaßen programmatisch nicht nur Zweck und Ziel des Abends, sondern des weiteren auch die Aufgaben des Eingvereins in klüssigen Versen und schönen Bildern. Die glückliche Schöpfung sei hier deshalb wörtlich wiedergegeben:

Hochverehrte Damen und Herrn,
 Sie sehen an mein'm Kostüm, daß ich fern
 Aus himmlischen Höhen bernderschwebte,
 Auf daß ich den Abend mit Ihnen verlebte.
 Und manchem sagt's eine Et mme im Wujen:
 Tas ist wohl eine von den neun Mufen!
 Sie haben's getroffen, und ich stelle mich vor,
 Wie ich Dame vom Hofe des Herrn Apoll.

Die Ziele, die unser Meiser uns stellt,
 Heischen der Weisheit ganze Kraft!
 Es soll unsre Spur, erkennbar der Welt,
 Sich zeigen in Kunst und Wissenschaft.
 Wie sind es, die mal'ersche Schaffen vereihn
 In Tönen und Worten, und zum Gedehn
 Bed'n'd'ger Entwicklung steigen zur Erde,
 Damit das Große geboren werde.
 Wo wir leben, wo wir stehen,
 Immer klingen, immer klingen
 Golde Weisen an uns her;
 Leben, wie in einem Meer
 Mächtiger Afforeszenz.
 Wo wir weilen, muß auch teilen

Mit uns jede Menschenkluft
 Poeie und Lebenslust.

In uns treibt das Witterlust
 Kampf und Sturm und Liebeslust.
 Daß der Schwache sich erdreiste,
 Daß vom Aug' ihm soll die Dede,
 Er sich hebe, rede, strecke,
 Daß der Hohe Höher leiste
 In begeist'ungsvollem Schwung
 Feuriger Entwicklung.

Wenn wir Mufen im Olymp uns einen,
 Sinnend schau'n in unermeßliche Ferne
 Und dem Auge des Geistes lassen erseinen
 Die Werke der Alten und das Moderne,
 Erfreut uns all, was sie schufen und geben,
 Erfreut uns selbst das Freie im Streben;
 Im Schauen des Wandels liegt unsere Wonne,
 Alles ist Reim — und alles reist zur Sonne.

Umspannt so das Auge den Erdenrund
 Der Mensch's Getriebe so wechsellnd bunt,
 Da seh'n wir oft echte Kunst im Wütel,
 Und seh'n, wie sich spreizet der hohle Dümel;
 Dann bilden wir froh nach diesem Drie,
 Und frei heraus laßt mich es sagen,
 Ihr gehört zur allerersten Sorte

Mit Eurem Wirken und Willen und Wagen!
 Die Werke, die Bethoven, Pündel und Bach,
 Mendelsöhn, Schumann und Andre danach
 Zur Freude der Menschheit geschaffen haben,
 Ihr habt sie gependelt als köstliche Gaben.
 Habt brav studiert und liebet nichts rosten
 Und tament meistens — nicht auf die Kosten!
 Wie brach aus dem Chaos das Licht hervor,
 Da ihr jaget die Schöpfung im jubelnden Chor,
 Wie ihr tritt Euch im Weite da Daydu voran
 „Mit Würd' und Hohheit angetan!“
 Da sp'ndet selbst Jupiter lauten Ruhm
 Und freute sich über solch „Gayntum!“
 Ihr jaget gar, in früheren Tagen

Von Isracl in Aegypfen und all den Plagen
 Von Miden und Phoenen und Wasser wie Blut,
 Wild gogt's darin her, und dennoch war's gut,
 Ihr zogt mit Josia in Kanaan ein
 Und begrubet den Kaleb in Mamres Gain.

Elias, der alte, gewalt'ge Prophet,
 So wie er im Busche der Könige steht,
 So stand er auf Karmels Höh grimmig blüster
 Und donnerte gegen die Waalbrüster.
 Ihr erkümmert das mächtige Babylon
 Und stürztet Belzagor im Gange vom Thron.
 Vor Eurem Aug' zerriß Simion die Bände,
 Mit Euch zog Dohjseus von Land zu Lande.
 Ihr schautet den Paulus in Wort und Handlung,
 Faust den Gemaligen in Geisteswandlung,
 Den Messias im Erlösungswerte,
 Den Götlichen in seiner erhabenen Stärke!
 Dann Beethovens Neunte Sinfonie:
 Da zog die Freude, der Witterkanten,
 Flammenzugend durch alle Herzen,
 Und sie hoben sich feuertrunken
 Ihr jaget vom Leib mit dem Felde der Schmerzen
 In feierlich erstem, würdigen Ton
 Die ewig große Mathäusapostion.

Ihr müßt das Wort nun rastend weilen;
 Der ruhmvollen Taten find es genug,
 Sonst redet ich noch von der Glocke von Bruch,
 Von Judas Makka aus, den Jahreszeiten,
 Von all den schönen Romanzen, Balladen,
 Den Hymnen, Psalmen und den Kantaten,
 Von Weinachtslust und Neujahrsklang,
 Von Jägerlust und Schlachtenang;
 Von feuriger Liebe und schäumendem Glas,
 Von Liebe, ja Liebe ohn Unterlaß! —
 So klingt's durch die Harmonie der Sphären,
 So mögt ihr Euch meine Begeisterung erklären.
 Doch zuweilen tragen wir die
 Und gar tolle Schalkheit im Sinn,
 Fröhlich in unserm Dienst

tung in sozialpolitischen Dingen die schärfsten Reaktionen. Zum mindesten müßte die Grenze des Obligatoriums auf 20 000 Einwohner herabgesetzt werden. Wichtig ist auch die von uns angelegte Herabsetzung des Wahlalters auf das 21. Lebensjahr; das Bestreben der jungen Kreise, sich auf Grund geistlicher Organisation zu betätigen, verdient unsere Unterstützung. Von der größten Bedeutung ist es aber, daß man den Kaufmannsgerichten die Möglichkeit gibt, sich als Einigungsamt aufzutun. Man sollte die Grenzen, innerhalb deren die Kaufmannsgerichte sich als gutachtliche Behörden betätigen können, nicht so eng ziehen, wie es die Regierungsvorlage tut.

Abg. **Trimborn** (Zentr.) hebt die Verdienste des früheren Abgeordneten Wassermann hervor, der schon früher für die Errichtung von Kaufmannsgerichten gewirkt habe, und im Verein mit seiner (Trimborns) Wenigkeit bereits einen tagungsbekanntem Antrag eingebracht habe, der auch vom Hause angenommen sei. Notwendig ist es, daß der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts ein Jurist ist, kein Verwaltungsbeamter, denn die Unabhängigkeit des ordentlichen Richters ist amtlich garantiert, die Klagen über das mangelhafte soziale Verständnis unserer Richter sind begründet, aber gerade darum ist es erforderlich, daß ihnen möglichst viel Gelegenheit gegeben wird, sich auf sozialen Gebieten zu betätigen, eine Fühlung mit dem Wirtschaftsleben weiterer Kreise zu erlangen. Natürlich ist es erforderlich, daß man die tüchtigsten Richter zu Vorsitzenden macht. In der Festsetzung der Grenze von 50 000 Einwohnern bin ich nicht einverstanden; man soll sie mindestens auf 20 000 herabsetzen. Wir halten uns ferner vor, in der Kommission für die Wahl der Richter die obligatorische Einführung der Proportionalwahl zu beantragen. Auch besteht in den Kreisen meiner Freunde die Meinung, den weiblichen Gehilfen wenigstens das aktive Wahlrecht einzuräumen, zumal, weil die kaufmännischen Schiedsgerichte es nicht nur mit Rechtsprechung zu tun haben, sondern auch mit gutachtlichen Äußerungen und Funktionen des Eigentums, mit denen die weiblichen Interessenten in hohem Maße verknüpft sein können. Ob auch Streitigkeiten über die Konkurrenzklausein den Kaufmannsgerichten überwiegen werden sollen, darüber kann man geteilter Meinung sein. Es wäre immerhin bemerkenswert, wenn auf diesem Wege das Landgericht in Fragen so schwieriger Art zur letzten Instanz gemacht würde. Einen großen Wert aber lege ich auf die Ausgestaltung der Kaufmannsgerichte zu Einigungsämtern. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Singer** (Soz.): Auch in diesem Gesetzentwurf sind Spuren des Einflusses des Zentralverbandes deutscher Juristischer zu merken. Die Handlungsgehilfen fordern eine Einrichtung, die vollkommen gleichwertig den Gewerbegerichten ist, und die ohne Einschränkung für alle Städte obligatorisch gemacht werden soll. Wenn wir die Einrichtung der Kaufmannsgerichte in das faktitative Belieben der Kommunen stellen, dann werden wir wenig Erfolg mit ihnen haben. Unter allen Umständen müßten die Kaufmannsgerichte außerdem zuständig sein für Streitigkeiten aus der Konkurrenzklausein, die heute gewissermaßen ein Ausnahmegesetz für die Handlungsgehilfen darstellt. Durch das Bürgerliche Gesetzbuch ist ja im allgemeinen die Stellung der Handlungsgehilfen auf diesem Gebiete gegen früher etwas gebessert worden; auch die Sanbhabung der einschlägigen Bestimmungen durch die ordentlichen Gerichte haben bisher nicht dargelegt, daß sie besonders sachverständig für diese Frage sind. Dem Mangel der Berufung müßte durch die Schaffung einer für die ganze, soziale Rechtsprechung einheitlichen Berufungsinanz abgeholfen werden. Ein öffentliches Geheimnis ist es, daß die Konkurrenzklausein in den Berliner Warenhäusern dazu benutzt wird, um erhöhte Gehaltsansprüche der Gehilfen abzuwehren; denn wenn durch die Konkurrenzklausein verboten wird, innerhalb einer Reihe von Jahren in ein gleichwertiges anderes Geschäft einzutreten, so ist der Zwang, auch ohne Gehaltserhöhung bei dem alten Geschäft zu bleiben, natürlich außerordentlich stark. Weshalb der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts gerade die Richterqualifikation haben soll, vermag ich nicht einzusehen. Die gleichen Anforderungen, wie sie an die Gewerbegerichtsvorsitzenden gestellt werden, würden auch bei den Kaufmanns-

gerichten den Ausschlag für die Fähigkeit der Vorsitzenden geben. Das Vertrauen zu diesen Richtern hängt ab von der Beteiligung der betreffenden Kreise in ihrer Zusammenfassung. Deshalb begreife ich es nicht, wie die Regierungsvorlage dazu kommt, die Wahl der Richter durch die Korporationen zu ermöglichen. Warum sollen nicht die Handlungsgehilfen sich direkt an den Wahlen beteiligen und wer bestimmt die wahlberechtigten Korporationen? Die Empfehlung des Frauenwahlrechts durch den Abg. Trimborn geschah wohl nur im Namen eines kleinen Teiles seiner Freunde. Wir sind der Meinung, daß es sich hier um eine Forderung handelt, die auf alle Fälle in das Gesetz hineingebracht werden muß. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Hier in Berlin sind etwa 45 000 Frauen als Handlungsgehilfinnen beschäftigt. Da ist es ein einfaches Gebot der Vernunft, den Frauen die Möglichkeit der Beteiligung an den Wahlen zu geben. Man wende nicht ein, daß die Frauen nicht in der Lage seien, die richtige Wahl zu treffen oder Recht zu sprechen. In Österreich haben die Frauen das Wahlrecht zu den Gewerbegerichten und in Deutschland haben sie die Wahlberechtigung zu den Krankenkassenverwaltungen. Warum enthält ihnen dieser Gesetzentwurf ein so natürliches Recht vor? Weiter sind mir der Meinung, daß das 25. Lebensjahr zu hoch gegriffen ist. Wir fordern, daß das Wahlrecht mit dem 21. Lebensjahre beginne. Ich hoffe, daß die Kommission diesen Bedenken Rechnung trägt, dann nur werden wir der Vorlage zustimmen können. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Schafmeister Graf v. **Potsdow**: Die Opposition gegen diesen Gesetzentwurf ist verständlich. Man war jahrelang ein Gegner aller Korporationen, Zusammenkünfte und Sondergerichte, jetzt aber machen sich gerade entgegengesetzte Bestrebungen geltend. Innerhalb der verbundenen Regierungen waren die Ansichten über die Gestaltung des Gesetzentwurfs wesentlich geteilt. Der Vertreter des Zentrums hat mit einer Objektivität, wie sie nur der besten Referenten eigen ist, die Gründe für und gegen das Gesetz, die sich innerhalb seiner Fraktion geltend gemacht haben, vorgelesen. Ich bin nicht in der Lage, die Gründe für und gegen das Gesetz, wie sie im Bundesrat zum Austrag gekommen sind, hier anzuführen, denn ich habe nur die Vorlage der verbundenen Regierungen als Ganzes zu vertreten. Der Widerspruch, der in kaufmännischen Kreisen erhoben wird, beruht auf einem falschen Konzeptionskreis. Es ist sehr verständlich, daß die Juristen es bedauern, daß wieder ein Teil ihrer Zuständigkeit hier abgeplättet wird, und ich gestehe, es kann sehr zweifelhaft sein, welches der richtige Weg ist, ein neues Sondergericht zu schaffen, oder die Kaufmannsgerichte an die ordentlichen Gerichte anzuschließen. Aber bei näherer Prüfung kommt man zu der Ueberzeugung, daß es notwendig ist, ein ganz anderes Verfahren diesem Erwerbsstande zu sichern, als es bei dem jetzigen Verfahren der Amtsgerichte geschieht kann. Die ideale Lösung wäre gewesen, das Amtsgerichts-Verfahren überhaupt einer gründlichen Reform zu unterziehen (schärfste Zustimmung links), das Verfahren zu vereinfachen, zu beschleunigen und dann von der Bildung von Untergerichten Abstand zu nehmen. Dann müßte sich aber dieses schnellere Verfahren auf alle Rechtsstreitigkeiten und Arbeiterverhältnisse beziehen. Eine gründliche Reform des Amtsgerichtsverfahrens wäre so tief einschneidend nach der prozessualen und der finanziellen Seite hin, daß darüber noch lange Zeit vergehen würde. Aus diesem Grunde entschloß sich die Mehrheit der verbundenen Regierungen, den Weg zu gehen, der hier vorgeschlagen wird. Wenn gefordert wird, daß der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts stets ein praktischer Richter sein soll, so meine ich, es kommt nicht so sehr darauf an, daß er praktisch tätig ist, sondern darauf, daß er ein Mann ist mit juristischer Vorbildung, und es ist erwünscht, daß der Vorsitzende des Gewerbegerichts dieselbe Person ist, wie die des Kaufmannsgerichts. Daß überall Kaufmannsgerichte errichtet werden, mag theoretisch wohl begründet sein, aber praktisch ist es kaum durchführbar. Ich habe Mitteilungen bekommen über die Zahl der Streitfälle, die in den verschiedenen Bundesstaaten vorgekommen sind, und die später unter die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte fallen würden. Hieraus ergibt sich, daß z. B. in Darmstadt, einer Stadt von 72 000 Einwohnern, im Jahre 1902 nur zwölf solcher Fälle vorgekommen sind,

daß ferner im Landgerichtsbezirk Schwerin, in dem die Städte Schwerin mit 38 000 und Wismar mit 20 200 Einwohnern liegen, in den letzten drei Jahren nur sechzehn Fälle vorgekommen sind. Auf Konstanz, eine Stadt von 21 000 Einwohnern, kamen durchschnittlich noch nicht ganz sechs Fälle, in ganz Württemberg kommen drei bis neun Fälle vor. Wenn Sie sich der Zeit entsinnen, wo über die Umwandlung der Schiedsgerichte bei der Invaliden- und Unfallversicherung verhandelt wurde, so werden Sie wohl noch wissen, daß als ein Hauptmangel kleiner Schiedsgerichte hingestellt wurde, daß sie zu wenig Fälle zu entscheiden hätten, und daß die Anforderungen sich so lange hinzögern, weil das Gericht sich die Ausgabe der Kosten verjagt hätte. Derselbe Uebelstand würde sich auch bei den Kaufmannsgerichten in den kleinen Gemeinden herausstellen. Die kleinen Gemeinden würden große Kosten haben und könnten infolgedessen nur selten zumutreten, und die weitere Folge wäre, daß keine Beschleunigung, sondern eher eine Verlangsamung einträte. Man soll in der Begründung von Kaufmannsgerichten nicht zu weit gehen. Zweckmäßig würden auch nicht alle Handlungsgehilfen dem Gesetz anzugliedert sein. Ein Prokurist braucht nicht immer Handlungsgehilfe zu sein; er ist aber meistens ein solcher. Der Prokurist eines größeren Bankgeschäfts, der vielleicht ein Einkommen von 50 000 Mark verzehrt — deren gibt es eine ganze Zahl — braucht auch nicht den Kaufmannsgericht unterworfen zu werden. Ich glaube, für einen Angehörigen von so großem Einkommen liegt kein Grund vor, der zur Bildung von Kaufmannsgerichten führen müßte. Diese Herren können sehr wohl ihr Recht bei den ordentlichen Gerichten suchen. Eine weitere Streitfrage ist die, ob man auch die Entscheidungen über Konventionalklauseln überträgt. Die Konkurrenzklausein enthält in jenem Grade eine Verkehrshemmung der Freizügigkeit der Handlungsgehilfen, und ich erkläre, daß ich einmal selbst gelagelt habe, daß mir Fälle nachgetrieben sind, daß die Konkurrenzklausein geradezu schloßartig angewendet ist. Aber gerade angesichts der Tatsache, daß die Konkurrenzklausein die Verkehrsfreiheit bedrängt, wäre es sehr bedenklich, Streitfragen mit so schwierigen und feinen Entscheidungen der Rechtsprechung unserer höchsten ordentlichen Instanz zu entziehen. Wir müssen es doch als sehr wertvoll erachten, wenn jetzt vom Reichsgericht grundsätzlich über die Bedeutung der Konkurrenzklausein entschieden wird. Wenn man die Entscheidung darüber den Kaufmannsgerichten überträgt, dann würde die Rechtsprechung des Reichsgerichts aufhören. Das würde bedauerlich sein. Was den Ausschluß der Konventionalklauseln anlangt, der auch bei den Kaufmannsgerichten von verschiedenen Seiten gefordert wird, so ist die Sache doch hier anders als bei den Gewerbegerichten. Denn bei den Kaufmannsgerichten handelt es sich doch um Streitigkeiten über viel größere Summen, die bis 5000 Mark gehen, und wobei es oft sehr angebracht ist, daß ihnen ein Anwalt der Partei zu Hilfe kommt. Zu einer Ausgestaltung der Kaufmannsgerichte zu Einigungsämtern liege kein Anlaß vor, denn Ausschreibungen und ähnliche Dinge, in denen das Gewerbegericht als Einigungsamt tätig sei, kommen im kaufmännischen Leben nicht vor. Dadurch aber wird die Frage nicht berührt, ob man nicht die Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte im sozialpolitischen Interesse noch weiter ausbauen könne. Daß die Apotheker nicht unter die Kaufmannsgerichte fallen, liegt in der Natur der Sache, da diese später alle selbständig würden. Nun wünschen Sie das Wahlrecht für die Frauen. Ja, ich erinnere mich noch, daß im „Kaufmann von Bemberg“ eine Frau als Richter fungierte, von welcher selbst der unterlegene Teil anerkannte, sie wäre weise wie ein „Salomo“. Ich würde es aber für sehr bedenklich halten, unser aktives und passives Wahlsystem auf solche Sondergerichte anzuwenden. Es kommt nicht darauf an, daß die Richter zum Teil dem schwächeren Geschlecht angehören, sondern daß sie das Vertrauen des schwächeren Geschlechts gewinnen. Ich kann Ihnen schon jetzt erklären, daß eine solche Veränderung des Entwurfes durch das freie Wahlrecht die Zustimmung der Regierungen nicht finden dürfte. Ich treue mich, daß alle Parteien den ersten Willen haben, das Gesetz zu verabschieden, und hoffe, daß es gelingt, die Bedenken zu beseitigen. (Beifall.)

Abg. **Wed** (natl.) bestreitet, daß die Vorlage kapitalistischen Interessen zuliebe vermindert worden sei. Nur die Sorge um die Erhaltung des sozialen Friedens habe bei der Gestaltung der Vorlage mitgesprochen. Wenn man die Gerichte sich kein Vertrauen erwerben würden, würde die Aktion ein Schlag ins Wasser sein. Die Nationalliberalen seien bereit, auf den Boden der Vorlage zu treten. Ihre Stellung sei heute anders, als die ihres früheren Führers Wassermann. Den Ausschlag an die Gewerbegerichte halte er für richtig. Seine Freunde seien damit einverstanden, daß Kaufmannsgerichte nur da errichtet würden, wo wirklich ein Bedürfnis dafür vorliege. Ob man die Grenze bei 20 000 oder 50 000 Einwohnern ziehe, darüber würde man sich in der Kommission einigen. In der Beteiligung der Frauen könne er so große Bedenken nicht erblicken. Er sei dafür, daß den Kaufmannsgerichten auch die Entscheidung über das Gebiet der Konkurrenzklausein überwiegen würde.

Abg. **Heuning** (konf.) meint, daß die Regierung mit der Vorlage im allgemeinen den rechten Weg eingeschlagen habe, doch seien in dem Gesetz zu viele Türen offen gelassen. Seine Fraktion sei gegen eine Ausdehnung der Kompetenz der Kaufmannsgerichte bei der Konkurrenzklausein.

Abg. **Wiel** (fr. W.) führt aus, daß seine Partei stets eine Freundin der Gewerbegerichte gewesen sei, aber ihre Angliederung an ordentliche Gerichte gewünscht habe. Dies sei jedoch ohne Umgestaltung der Amtsgerichte nicht möglich gewesen. Seine Partei sei auch für Kaufmannsgerichte, doch dürfe die Zahl der Einwohner nicht maßgebend sein für die Errichtung der Gerichte, sondern der Umfang des Handels der Städte. Er sei auch dafür, daß eine Entscheidung über die Konkurrenzklausein den Kaufmannsgerichten nicht entzogen werde. Ich meine, es handle sich hier um Verhältnisse, die Sachverständige besser übersehen können, als ordentliche Richter.

Abg. **Schlüter** (Rp.) steht im großen und ganzen auf dem Boden der Regierungsvorlage. Nachdem man bei den Gewerbegerichten einmal A gesagt habe, müßte man auch B sagen. Vielleicht müßte man auch noch einmal C sagen.

Siehe auf verträge das Haus die Weiterbes

Steht dann eine Schar
Rühner und dreister
Kobolde und Geister,
Wie ein Stübchen so klein,
Wie ein Odem so fein,
Aber im Innern voll tüdischer Luft,
Den Menschen zu narren, ihn irre zu führen,
Ihn einmal zu quälen bis aufs Blut,
Denn auch das tut ihm bisweilen gut.
Da fährt einer dem Tenor in die Kehle,
Und plötzlich erklinget so heiser der Ton,
Die Stimme verliert Metall und Seele.
Andre, die schlüpfen ins Helikon,
Im Trompete, Waldhorn und Bombardon,
Nummern in Flöte, Fagott und Obo',
Im Kontrabaß, Baß und Piccolo,
Daß die Instrumente meckern
Und die Musici wettern.
Im Adagio reißt ein Geiger die Saite,
Dahin ist alle Illusion,
Warbei ist's mit dem edlen Ton,
Da reißt die Gebuld
Dem Meister am Puls.
Mit dem Dirigentenstab
Klopft er ab. —
Doch solchwele Streiche gibts nur in den Proben,
In der Aufführung müßt Ihr doch stets uns loben.
So hab ich Euch leidlich nun berichtet,
Wie man's treibt in olympischen Höhen,
Und möchte mit eigenen Augen gen sehn,
Was Ihr für heute erbadet und erdichtet.
Darum laßt mich zu schönem Gelingen
Mit Euch im Bunde vereiniget sein:
Das ist mein Wunsch an den Singverein
Und seinen hochverdienten Leiter.
Den Nimmermüden, den Pflichtgetreuen,
Soll machender Fortschritt dauernd erfreuen!
Endlich zum Schluß sparten wir weise
Nun noch der Worte schünste und beste,

Schweidend die Blide in diesem Kreis,
Schauen viel liebe veredete Gese.
Mit unserm Willkomm möge sich einen
Herzlicher Dank für Euer Erscheinen!
Seid Ihr auch heute uns Ehre und Hörer,
Mag es vielleicht schon morgen sein,
Daß Ihr werdet tätige Mäher
Für die Entwicklung unserer Reits'n.
Aus Euren Boden muß wachsen die Kraft,
Die uns verjüngend den Fortschritt schafft.
Drum freudigen Dank, daß Ihr teilgenommen,
Von ganzem Herzen noch einmal: „Willkommen!“
Bis nach Mitternacht zog sich, hieran anschließend, der
Reigen der Vorträge hin, die in ihrer Mannigfaltigkeit
einen Beweis von der Vielseitigkeit der im Verein zusam-
mengesetzten Kräfte darboten, und im einzelnen den
wärmsten Beifall der Zuhörer erweckten. Ein wirkungs-
volles Damentexte begann damit, dann Violin-
vorträge von einem zukunftsreichen jungen Geiger, eine
entzückend geungene Sopranarie aus Vorkings, „Waf-
senhieb“, Abwechslung bringende Deklamationen
von weiblicher und männlicher Seite, selten gehörte Wieder
für Alt mit Violinbegleitung, drei Kinderhymno-
nen unter bewährter Direktion, ausgeführt von den
reißend tollkühnen jüngsten Vereinsdamen, das sprühende
Finale aus dem 2. Akt der „Fledermaus“ in jent-
licher Darstellung, eine ergötliche musikalische Kochschule
und eine gleicherweise von Humor wie von Geist erfüllte
Johannin-Parodie, die man auch Herrn Rektor
Johannsen verdankte — das ist ungefähr die trodene Auf-
zählung dessen, was geschah, das man aber gesehen und
gehört haben, mit einem Worte mitgemacht haben muß,
um ein Urteil darüber zu haben, wie sehr es dem Unter-
nehmen und dem Leiter des Ganges, Herrn Hofmusik-
direktor Manns, zur Ehre gereichte. Und mitmachen
müßten hätte man auch den frohen Tans, der sich den
Aufführungen anschloß, was dem Schreiber dieser Zeilen
leider verlag war. Er muß sich deshalb mit dieser An-
erkennung des ersten Teils begnügen.

Lehrerin, die 2 Jahre in Frank- reich war, wünscht franz. Privat- Unterrichts, auch Konversations- stunden f. junge Mädchen, zu er- teilen. Kathol. inuitr. 10, oben.

Zum 1. April suche ich für mein Manufaktur- u. Kolonialw. geschäft einen Lehrling mit guten Schulentnissen. Zwischenachr. Justus Fischer.

Dumfiede. Gesucht zum 1. Mai eine Magd. D. Mehrens.

Dumfiede - Waterende. Gesucht zum 1. Mai eine Magd. F. Willers.

3. 1. Mai ein klein. Hausmädch. Frau Mathilde Hoher, Bismarckstr. 18.

Ein junges Mädchen, in Oftern seine Lehrzeit in einem Ladengeschäft beendet, in der Stenographie kundig ist u. gute Handschrift besitzt, sucht z. 1. April oder etw. spätere Stellung am Kontor. Off. S. 289 Exped. d. Bl.

2 Knechte Gesucht zum 1. Mai für landwirtschaftliche Arbeiten. F. Hüllmann.

Eshorn. Gesucht zum 1. Mai eine Magd. S. Ahlers.

Gesucht zum 1. Mai ein erfarrenes Mädchen für Küche u. Haus. Frau D. Garnholz, Koonstr. 8.

11. Kompagnie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 sucht zum sofortigen Eintritt mehrere Kapitulanten.

Beförderungsaussichten sehr günstig. Bewerber wollen sich umgehend beim Feldwebel der 11. Kompagnie melden.

General-Vertretung einer erstklassigen Haftpflicht- u. Unfall-Versicherung (evtl. für größeren Bezirk) an einen fleißigen, solventen und angelegenen Herrn zu sofort oder später zu übertragen. Sehr geeignete Nebenannahme, da Brandversicherungsbeitrag nicht erforderlich. Offerten mit Referenzen unt. B. D. 620 an Daafens- stein & Vogler A.-G., Berlin W. S.

Für mein Lampen- u. Haus- haltungswarengeschäft suche ich zu Oftern einen

Lehrling für Laden und Kontor. W. Tebbenjohanns, Markt 8. Gesucht ein Laufbursche nach der Schulzeit. Feinr. Dohse, Kolonialw.-Geschäft, Lambertstrasse.

Gesucht zum 1. Mai eine ältere Frau zur Wartung eines Kindes und etwas häusliche Arbeit. Offert. unt. S. 35 an Büttner's Almonc. Exped.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen. Edo Fleck, Bahnhof Eisenf. Nordensham. Gesucht z. 1. Mai ein erfarrenes junges Mädchen ge- setzten Alters zur selbständ. Führung meines kleinen Haushalts und Er- ziehung eines 8jähr. Mädchens. Wilsb. Drummer, Rauwinn.

Mädchen Ich suche für mein Geschäft zum 1. März ein Lehrmädchen. Georg Freese.

Suche für meine Bäckerei u. Kon- ditorei zu Oftern

1 Lehrling. L. Schomerus, Hofbäcker und Konditor.

Gesucht für kleinen Haushalt zum 1. Mai ein gut empfohlenes, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Frau Professor Wehresdorff, Moonstr. 20.

Gesucht auf sofort ein gut emp. obl. Hausmädchen. Frau Ludwig Will, Poststrasse 8.

Gut empfohlenes Mädchen gesucht. Steimweg 26.

Gesucht auf sofort ein besseres, nicht ganz unerfahrenes jg. Mädchen. Dasselbe muß auch Kinderlieb sein. Mädchen wird gehalten. Frau Meentgen, Bahnhofstr. 12.

Hamburger Engroslager

Oldenburg, Langestraße 58.

Leopold Moses & Co.

Zu den **Kostümfesten u. Maskenbällen**

empfehlen wir ein reichhaltiges Lager schöner billiger Stoffe.

Atlas, Sammet, Halbsammet, Satin, Jakonet, Tarlatan, familiäre Stoffe in den schönsten Richtfarben.

Ferner: Mull, Shirting, Satin, Köper in schwarz und weiss. Golddurchwirkte Tarlatan- und Fantasiestoffe.

◆◆◆ Gold- und Silberbesätze. ◆◆◆
Spitzen, Gallons, Sahband, Franzen, Soutage, Brillantschnüre.

••••• Schöne billige Schmucksachen. •••••
Diademe, Münzenketten, Armbänder, Armspangen, Münzen, — Ohrringe, — Sterne, — Glitter, — Perlen, — Steine.

Schnallen, Schellen, Wieder-Garnituren. Ball-Handschuhe — hübsche billige Fächer — Ballstrümpfe.

== Masken. = Blumen. =
Sämtliche Waren zu äußerst billigen Preisen.

◆◆ Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt. ◆◆

Große Auswahl in Kostümbildern.

Gesucht zu Oftern resp. 1. Mai ein gewandter junger Mann, welcher Oftern die Schule verläßt, für leichte Arbeiten und Auskäfte im Laden. Gute Volksschulbildung sehr erwünscht. Lohn nach Uebereinkommen. Offerten unter S. 281 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen. Donnerstschweizerstr. 27.

Zum Wert. allererh. Zigaretten. Preisl. v. A. 28. — bis 65. — p. Taus. werden tüchtige Vertreter gesucht. Off. unt. B. 518 an E. Widel, Schwetzingen.

Gesucht zu 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Küche u. Haus; nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Anfangslohn 240 Mk. Frau Bürgermeister Fürgens, Varel, Gartenstr. 16.

Streets b. Sandbura. Gesucht zu Mai ein fribl. Mädchen, wels. Oftern los-tren. w. Frau Hauptlehrer Selms.

Gesucht zum 1. Mai ein ordent- liches Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Oetzengerdes, Allanderstr. 3.

Eversten. Gesucht zu Oftern oder Mai ein Malerlehrling. Mari. Suhr.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen gegen Salär bei Familienanschluß. Frau H. Friedrichs, Varel, Oberstr. 4.

Gew. junger Mann, einj., 20 J., sucht g. l. Febr. Stellung i. e. Land- wirtschaft. Geh. erm. Gest. Offerten unter S. 279 an die Exped. d. Blattes ereten.

Gesucht zu Mai ein tüchtiges, burdaus zuverl. Mädchen u. von Febr. bis Mai ein gutes Stundenmädchen. Carl G. Götting, No-gemannstr. 21.

Gesucht zu Oftern oder Mai 1904 ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen. J. G. Wobemann, auß. Damm 3.

Gesucht ein besseres junges Mädchen, das sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gegen guten Lohn. Farge. Otto Henkel, Kaufmann.

Strebsamer junger Mann mit flottgebendem Geschäft sucht die Bekanntheit einer jungen Dame m. gutem Charakter zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht burdaus erforderlich. Diskretion Ehrensache. Ausf. Offerten unter S. 285 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht von 14 bis 16 Jahren. F. Stoffers, Madoxstr. 66a.

Ofternburg. Gesucht sofort ein Vätergeselle. F. Brokat.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn S. Graepel, Seefemlinde, Weststraße 11.

Gesucht sofort oder Februar zuverl. Kindernädchen gegen hohen Lohn. Angebote unter S. 284 an die Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai suche ich ein erfarrenes Mädchen für Küche u. Haus. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Anna Fischer, Staulinte 4.

Haus Ganfing bei Nordensham. Gesucht auf Mai junger Mann oder Großknecht für meine Landwirtschaft. Ferd. Ganfing.

Dreibergen. Gesucht zum 1. April oder 1. Mai

junge Mädchen, welche das Kochen lernen wollen; ferner

mehrere Mädchen. Zu melden in Dreibergen oder Oldenburg, August- strasse Nr. 1.

Gesucht z. 1. Mai ein Mädchen, welches Kochen kann, zur Führung eines kleinen Haushalts. Otto Gallerfiede, Kurwidstr. 31.

Gesucht junges Mädchen, welches mit der Hausfrau alle Haus- arbeit verrichtet, zum 1. April. Friedr. Vogt, Buchhalter, Bremerhaven, Bergmstr. S. m. d. Nr. 125. Gesucht zu Oftern oder Mai ein Lehrling. Fr. Friedr. Meiners, Bau- und Möbeteischlerei, Wilhelmstr. 5.

Lehrling mit guten Schulentnissen u. schöner Handschrift zu Oftern für ein Engros- Geschäft in Bielefeld gesucht. Wohn- und Kost im Hause des Prinzipals. Gest. Offerten unter D. 49 post- lagernd Bielefeld ereten.

Tüchtiges Dienstmädchen bei 60 Taler Lohn für guten Haus- halt gesucht. Wohnungen in der Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges, junges Mädchen für Küche u. Haus. Lohn 60 Taler. Schmalfeldt, Bremerhaven, S. m. d. Nr. 125. Zu Oftern ein Tapezierlehrl. für m. Geschäft. F. Degen, inn. Damm 15.

Wer bessere Stellung sucht, vers- lange per Postkarte die Vakanzentafel in Würzburg. Zu Oftern oder 1. Mai suche ich ein tüchtiges, erfarrenes Haushaltungs-Fräulein, welches selbständig tochen kann. Angebote erbitten mit Zeugniss- Abschriften. Weirhaundersehn i. Ostfsl. E. Graepel.

Gesucht z. 1. März oder später ein einfaches j. Mädch. für Landwirtschaft. g. Sal. u. Jam.-Anschl. Nähe Oldenb. Zu erf. b. Gostin. Stolle, Langestr.

Gesucht per 1. oder 15. März ein ordentliches junges Mädchen für mein Geschäft. Gest. schriftliche Offerten an Hof- färberei F. H. Eckhardt, Oldenburg. Gesucht auf sofort ein junger, un- verheirateter

Knecht, der mit Pferden umgeen kann. Klosterbrauerei, Oldenburg. Dörlingen i. wr. Oldenb. Gesucht so ort ein

Schneidergeselle. Caspar Steinweg, Schneidermstr. Gesucht per 1. Mai ein aktuelles junges Mädchen. Vergütung nach Uebereinkunft. Brake i. D. S. Voßen.

Gesucht zum 1. Mai ein einfaches junges Mädchen, welches alle Arbeiten mit verrichten will. Salär nach Uebereinkunft. Familienansch. zug. sichert. Offerten unter S. 50 postlagernd Gröppenbühren ereten.

Pensionen. Braunschweig. In mein Penf. sind geb. j. Mädch. z. gründl. Erlern. des Hausb., feiner Handarb. u. gefell. Formen, lieb. Aufn. Vorz. Gelegh. zu musk. oder w. stenshaft. Ausb. Pensionärinnen. Herzl. Familienleben. Beste Empfeh. Frau Franz Vlof.

Bückeburg. In eigener Villa mit Garten, nahe dem Walde, finden noch einige geb. jung. Damen (evang.) liebevoll. Auf- nahme zur gründlich. Erlernuna des Hausb., feiner Hand- und Kunst- arbeiten, zur gefell. Ausbild. u. zur Erholung. Gelegen. u. Unterricht in Sprachen, Malen, Schneidern und Musik. Gute Verpf. 1 Ref. v. Eltern. Pension jährlich 750 Mk., halbjähr. 425 Mk. inkl. Wasche. Frau Kreischulinspektor Becker.

Goslar am Harz. Erholungsheim und Praktisches Hausb., Kochlehr- und Fortbildungs-Pensionat für Familie und Beruf. Sprachen, Konverf., Wissenssch., Musik, Malen, Zinkstichmesser, f. Verpflegung. Näh. Prospekt. Haus mit Garten, gr. Spielplatz. Unterrichtsächer wählt frei. — W. von Alm.

2. Beilage

zu Nr 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. Januar 1904

Statut, betreffend das Abfuhrwesen.

§ 1. Abortgruben dürfen fortan nicht mehr angelegt werden.

Die vorhandenen Abortgruben sind innerhalb Jahresfrist, soweit solche aber nach Erlass des Statuts § 1, betr. Baupolizei-Ordnung, mit baupolizeilicher Genehmigung und den Vorschriften der Baupolizei-Ordnung entsprechend neu angelegt sind, a) in dem von der Saaren, der Hausbäke und den Stadigräben begrenzten Teil der Stadt, sowie in dem außerhalb der Hausbäke gelegenen Teil der Mühlenstraße und auf dem inneren und mittleren Damm bis zum 1. April 1913, b) in den übrigen Teilen der Stadt mit Ausnahme der nach Paragraph 18 ausgenommenen Stadtteile innerhalb zwanzig Jahren vom Tage der Bekanntmachung dieses Statuts an außer Gebrauch zu setzen und wegzuschaffen.

§ 2. Inwieweit nicht nach Paragraph 1 Absatz 2 die einseitige Beibehaltung einer Abortgrube zugelassen ist, müssen fortan alle Aborte mit einer genügenden Anzahl von vorrichtsmäßigen Tonnen oder Kübeln versehen sein. § 3. Ausnahmen von den Bestimmungen der Paragraphen 1 und 2 kann der Stadtmagistrat aus besonderen Gründen gestatten.

§ 4. Die Anschaffung und die Unterhaltung der Tonnen und der Wechsellöcher, sowie die Neuananschaffung von solchen an Stelle abgängiger liegt den Hauseigentümern ob, welchen auch das Eigentum daran verbleibt. Der Eigentümer hat dafür aufzukommen, daß die Tonnen sich stets in gutem Zustande befinden. Die Anschaffung der Wechsellöcher geschieht durch die Stadt auf eigene Kosten.

Die Anschaffung der Kibel erfolgt auf Kosten der Hauseigentümer durch die Stadt, welche das Eigentum an den Kibeln erwirbt und behält, dagegen aber zur Erhaltung und Neuananschaffung an Stelle abgängiger, in gleicher aber zur Beschaffung der Wechsellöcher und Wechsellöcher verpflichtet ist.

§ 5. Die Tonnen müssen außen und innen glatt sein, dem vom Magistrat aufgestellten Modell, welches im Rathaus befindlich werden kann, entsprechen, und etwa 100 Liter Inhalt aufnehmen können.

Sie sind in Kammern, welche massiv, von außen her zugänglich möglichst zu ebener Erde gelegen sind, aufzustellen.

Der Boden der Tonnenkammer ist wasserdicht in Zementmörtel herzustellen, auch muß die Kammer mit geeigneten Vorrichtungen zur Abführung der Gase versehen sein.

Abfallrohre sind wenigstens 0,25 Meter, Zweigrohre mindestens 0,15 Meter weit zu nehmen, jedoch kann der Magistrat die Befreiung von Abfallrohren gestatten, die nicht 0,25 Meter weit sind; die Verbindung des Abfallrohres mit der Tonne hat durch einen Trichter zu erfolgen, im übrigen wird auf Paragraph 48 der Baupolizei-Ordnung verwiesen.

§ 6. Die Kibel müssen außen und innen glatt sein, dem vom Magistrat aufgestellten Modell, welches im Rathaus befindlich werden kann, entsprechen und etwa 25 Liter aufnehmen können.

§ 7. Die Aborte sind einzurichten, daß sowohl die Tonnen bzw. Kibel ohne Schwierigkeiten herausgenommen werden können, wie auch eine Beschmutzung derselben vermieden wird; die Erde müssen mit einem Wechsellöcher versehen sein.

In die Tonnen oder Kibel dürfen weder Küchenabfälle, Hausmüll, Mist, Schutt, Sand und andere feste Stoffe mit Ausnahme von Torfmull hineingeworfen, noch Haus- und Küchenwasser hineingegossen werden.

§ 8. Vom Tage des Inkrafttretens dieses Statuts an wird die Abfuhr des Inhalts der Tonnen und Kibel, sowie von den an gepflasterten Straßen liegenden Grundstücken die Abfuhr des Haus- und Straßeneinrichtungs ausschließend von der Stadt oder von dem von ihr dazu an-

genommenen Unternehmer besorgt, und es ist verboten, diese Abfuhr anderweit zu betreiben.

Ist die Abfuhr einem Unternehmer übertragen, so kann die nach § 4 Abs. 2 dieses Statuts der Stadt obliegende Erhaltung und Neuananschaffung der Kibel (einschließlich der Wechsellöcher) und Bedarf dem Unternehmer auferlegt werden.

Die Abfuhr der mittels Wechsellöcher völlig dicht verschlossenen Tonnen und Kibel seitens der Stadt bzw. des von ihr angenommenen Unternehmers darf auch bei Tage geschehen.

§ 9. Die Tonnen und Kibel werden mindestens einmal und auf Verlangen des Haushaltungsvorstandes mehrere Male in der Woche gegen gereinigte Tonnen oder Kibel ausgetauscht.

Zur Beaufsichtigung des Abfuhrwesens und besonders auch des Betriebes in den Tonnen- und Kibelreinigungsanstalten ist ein oder sind mehrere städtische Beamte zu bestellen, denen auch die Verantwortung dafür zu übertragen ist, daß die Tonnen und Kibel stets die vorgeschriebene Größe besitzen.

§ 10. Die trockenen Hausabfälle, als Mist, Küchenabfälle, Knochen, Mist, Schlacken, Glas, Scherben, kleine Metallstücke und dergl. sind für die Abfuhr in leicht zu befördernden Gefäßen, und zwar Sperrgut, als Glas, Scherben, Metallstücke und ähnliche Hausabfälle, Schlacken aus gewerblichen Betrieben oder aus Zentralheizanlagen für sich in besonderen Behältern, zu sammeln. Die Abfuhr des Sperrgutes geschieht getrennt von der Abfuhr der übrigen Hausabfälle.

Laub, Unkraut und sonstige Gartenabfälle von mäßiger Umfange, jedoch mit Ausschluß von Holz und Strauchwerk, werden abgehoben, wenn sie in ein besonderes Gefäß, und zwar für jedes Haus in ein Gefäß von nicht mehr als 50 Liter Inhalt, gefüllt sind.

Ausgeschlossen von der Abfuhr sind Steine, Kalkschutt, und sonstige Gegenstände, die nicht zu den gewöhnlichen Hausabfällen gehören.

Die Gefäße und Behälter müssen vollständig dicht, haltbar, und mit Handgriffen oder Henkeln, sowie mit Deckel versehen sein, dürfen bis zu ihrem oberen Rande nicht mehr als 50 Liter Inhalt haben und dürfen nicht über den Rand hinaus gefüllt sein.

Die Tage und Tageszeiten, an denen die Abfuhr der Hausabfälle besorgt wird, sind vom Magistrat im Einverständnis mit dem Stadtrat festzusetzen; dabei ist insbesondere zu bestimmen, bis zu welcher Tageszeit die aufgestellten Behälter spätestens von der Straße entfernt werden müssen. Die festgesetzten Tage und Tageszeiten sind vom Magistrat öffentlich bekannt zu machen.

Die Gefäße und Behälter sind an den Abfuhrtagen zu dem vom Magistrat festgesetzten Zeit an geeigneter, nötigenfalls anzuweisender Stelle besetzt auf die Straße oder nach Anordnung des Magistrats in den Vorgärten, und zwar an der Straßengrenze, oder auch auf einen neben dem Hause gelegenen, von der Straße aus leicht zugänglichen Platz, und zwar alsdann gleichfalls an der Straßengrenze, zu stellen, und müssen, wenn sie geleert sind, halbtags, spätestens bis zur festgesetzten Zeit, wieder weggeworfen werden. Es kann vom Magistrat für einzelne Straßen oder Bügel auch angeordnet werden, daß die Gefäße und Behälter im Erdgeschoß oder auf einem nicht an der Straßenseite liegenden Hofplatze für die Abfuhr bereit gestellt werden.

§ 11. Die Dung- und Mistgruben müssen mindestens alle Vierteljahre, jedenfalls aber dann geräumt und gereinigt werden, wenn die Behälterfülle dermaßen angefüllt sind, daß der Deckel der Grube nicht mehr vollständig schließt.

§ 12. Die eigene Verwertung des Inhalts der Tonnen und Kibel ist untersagt; jedoch bleibt die Verwendung desselben dem Eigentümer oder Pächter von Gärten, Wiesen oder Aedern, falls das einzelne Grundstück einschließlich des bebauten Teiles einen Flächenraum von 8 Ar oder mehr hat, zur Düngung dieses Grundstücks vorbehalten.

§ 13. In heißer Jahreszeit und auch in Fällen drohender oder herrschender Epidemien ist der Stadtmagistrat berechtigt, fortgesetzte Desinfektion sämtlicher Aborte und Gruben, sowie die sofortige Ausleerung der letzteren anzuordnen.

§ 14. Die Kosten des städtischen Abfuhrwesens werden teils durch die Einnahme aus der Düngeverwertung, teils durch Gebühren und, soweit nötig, durch einen Zuschuß aus der Stadtkasse gedeckt.

Ist die Abfuhr von der Stadt einem Unternehmer übertragen, so können die Wechsellöcher dem Unternehmer überlassen werden.

§ 15. Zur Zahlung einer Gebühr für die Abfuhr verpflichtet ist der Haushaltungsvorstand, aus dessen Wohnung die menschlichen Auswurfstoffe oder der Hausmüll mittels der städtischen Abfuhranrichtung beseitigt wird. Benutzen mehrere Haushaltungen dieselben Einrichtungen, in denen Auswurfstoffe oder Hausmüll sich ansammeln, so kann der Magistrat denjenigen Haushaltungsvorstand bezeichnen, welcher für die Gebühr aufzukommen hat.

Die Höhe der Gebühr wird nach einer vom Magistrat im Einverständnis mit dem Stadtrat zu erlassenden Gebührenordnung bestimmt.

Die Gebühr darf nicht höher bemessen werden, als voraussichtlich nötig ist, um die Stadtkasse von Ausgaben für das Abfuhrwesen freizuhalten. Die Gebühr fließt in die Stadtkasse. Das Nähere über Zeit und Art der Hebung wird vom Magistrat bestimmt.

§ 16. Die Uebertretung oder Nichtbefolgung der Vorschriften dieses Statuts wird mit einer in die Stadtkasse fließenden Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

§ 17. Der Termin, mit welchem das Statut in Kraft tritt, wird vom Stadtmagistrat bestimmt.

Mit dem Inkrafttreten dieses Statuts erlischt das Statut 37, betr. die Befreiung der Abortgruben in einem Teile der engeren Stadt.

§ 18. Diejenigen Bestimmungen dieses Statuts, welche sich auf die Einrichtung der Abortanlagen und auf die Abfuhr der menschlichen Auswurfstoffe beziehen, finden bis weiter keine Anwendung auf den Gerberhof und auf denjenigen Stadteil, welcher nördlich der Eisenbahn Oldenburg-Beer liegt. Inwieweit aber Hausbesitzer in diesem Stadteil oder auf dem Gerberhofe Kibel oder Tonnen nach dem vom Stadtmagistrat aufgestellten Modell auf ihre Kosten beschaffen werden, kann der Stadtmagistrat auf Antrag der beteiligten Haushaltungsvorstände die Abfuhr für Rechnung der Stadt oder durch den dazu angenommenen Unternehmer besorgen lassen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung des Reichsausschusses hat am 17. d. M. ein Gesetz über die Einfuhr von Fleischwaren erlassen. Das Gesetz tritt am 1. d. M. in Kraft.

o! Befund des einheimischen und ausländischen Schlachtwiehs im Jahre 1903. Ein Rückblick auf den amtlichen Befund des diesjährigen und des vom Auslande hier importierten Schlachtwiehs ist gerade in diesem Jahre von besonderem Interesse, weil das Vorjahr in dieser Beziehung durch Infrazitrate des neuen Fleischbeschau-Gesetzes eine ganze Reihe wichtiger Neuerungen zur Einführung gelangen ließ. Durch das Infrazitrate zitierten Gesetzes sind nahezu alle infanzidischen und auch die vom Auslande angebrachten Fleischwaren der tierärztlichen, bzw. chemischen Untersuchung unterstellt. Diese Untersuchungen hatten für die importierten Fleischwaren und Fette durchweg günstige Ergebnisse. In jüngster Zeit sind aus verschiedenen Gründen einige Zurückweisungen, welche sich teils auf die Behandlung mit unzulässigen Stoffen (so namentlich Boräure), teils auf die Gewichtsbefreiungen, d. h. Mindergewichte (unter 4 Kilogr. das Stück) ertrakteten. In dem letzten Semester des verfloffenen Jahres sind indessen Zurückweisungen derartiger Fleischwaren fast gar nicht mehr erfolgt. Es ist dieses ein Beweis dafür, daß man im Auslande die Bestimmungen des neuen Fleisch-

Kleines Feuilleton.

Der Weg zum Nordpol.

Der bekannte Polarforscher Robert Peary legt in einem höchst interessanten Artikel in dem Newyorker „World Magazine“ seinen Plan dar, wie er den Nordpol zu erreichen hofft. „Mein Plan“, so führt er aus, „ist auf den Smith Sound oder den amerikanischen Weg zum Pol berechnet. Der Plan erfordert ein kräftiges, hart gebautes Schiff, das mich erst in einer Entfernung von 500 englischen Meilen vom Pol zwingt, meine Operationsbasis zu nehmen; ferner rechne ich auf die besten Anfruchtungen und sämtlichen Hilfsmittel des ganzen Eskimolandes am „Wale Sound“ und auf Hinne als Jagdter. Ich werde nämlich von den Vereinigten Staaten ungefähr am ersten nächsten Juli abgehen, meine Eskimos an Bord nehmen, bei Kap Sabine meine ständige Hilfsstation einrichten und dann alles tun, um mein Schiff an die nördliche Küste von Grant-Land zu bringen; dabei will ich so viel wie irgend möglich unterwegs reichliche Proviandstationen und eine oder zwei kleineren reichliche Proviandstationen. Dort möchte ich in Winterquartier gehen und beim frühlichen Niederkommen Tagelöhner des folgenden Februar direkt nordwärts über das Polarpackeis mit einer kleinen beweglichen Bioniertruppe aufbrechen, um zu versuchen, den letzten Teil des Weges zum Pol zurückzulegen; eine größere, schwerer bewegliche Haupttruppe wird mir dabei folgen. Wenn ich den Pol erreichte, so würde ich in den letzten Tagen des Mai oder in den ersten Tagen des Juni zum Schiff zurückkehren, bevor das Eis des nördlichen Ozeans mich mehr paßbar ist; dann würde ich mein Schiff Ende Juli oder im August am dem Winterquartier holen und heimfahren; ich trafe danach im September oder Oktober ein, ungefähr fünfzehn Monate nach meiner Abreise. Der kitzigste Plan hat zwei verschiedene Teile: die Fahrt meines Schiffes zum Nordküste von Grant-Land und die Schlittenexpedition über das Packeis von der Nordküste von Grant-Land zum Pol und zurück. Auch die Fahrt des Schiffes zeigt zwei Teile; die erste, von den Vereinigten

Staaten nach Kap Sabine, ist ein Weg, der gut b.kannt und jeden Sommer von einem bequemen Schiff leicht ausgeführt wird. Der zweite Teil der Reise ist von Kap Sabine zur Nordküste von Grant-Land, eine Entfernung von 550 englischen Meilen schwierig und unsicherer Eisfahrt. Ich muß ein Schiff haben, das in erster Linie hart gebaut ist und mit Gerüst und Schoten im größtmöglichen Maße verstärkt ist, mit einem stahlgewalzten Vordersteven und Bug, mit Maschinen amerikanischer Fabrikation, die die amerikanische Geschwindigkeit und mechanische Lichtigkeit vertreten und ein Minimum von Leistungsfähigkeit mit einem Minimum von Gewicht und Raum zu verbinden sollen. Ich brauche Maschinen, die dieselbe Kraft entwickeln, wie die großen, ozeanabreitenden Schlepdpumper im Newyorker Hafen, und nur eine einfache klare Kaskelag. Ich brauche keine große Geschwindigkeit, sondern langsame, rohe Kraft. Die zweite Hälfte meines Planes umfaßt die Schlittenexpedition von der Nordküste von Grant-Land zum Pol und wieder zurück. Die Erfordernisse dieser Expedition sind eine sorgfältige Auswahl von Ausstattung, Methode und Personal; nur dann können wir im Durchschnitt täglich soviel Meilen zurücklegen, daß wir die 500 englischen Meilen Entfernung hin und zurück rasch genug durchfahren, um mit dem Proviand auszukommen, der in die Schlitten hauptsächlich verladen werden kann. Die Hauptlasten bei diesem Teil der Reise sind meine eigene praktische Erfahrung von zwölf Jahren und die Nutzung des Eskimos als Führer für die Hundeschlitten. Die Vorteile, die mein Plan bietet, sind die Hundeschlitten-Operationen auf dem Eislande, die hundert Meilen nördlich vom Pol liegt als auf jedem anderen Wege möglich ist; ferner ein stärkeres Packeis, als es sich auf der entgegengesetzten Seite des Pols findet; eine größere Festlandbasis, auf die man sich zurückziehen kann, und eine wohl ausgerüstete Kommandantens- und Rückzugsküste vom Winterquartier nach verhältnismäßig niedrigen Breitengraden, die zu jeder Jahreszeit benutzbar ist.“

Theater und Musik.

— „Parfival“ in Newyork. Aus Newyork wird dem „Figaro“ berichtet: Die Aufführungen von „Parfival“ bringen kolossale Einnahmen, so wie man sie bis jetzt am „Metropolitan Opera House“ noch nicht erlebt hat. Das kommt indessen durchaus nicht daher, daß die Aufführung tadellos ist; außer der Terzina, die eine wunderbare Komödie ist, sind die Hauptdarsteller eben nur tüchtig. Andererseits steht auch die Inszenierung der Bayreuther nach. Aber in Folge des von Frau Cosima Wagner gegen Conrad abhangig gemachten Prozesses, der den Zweck hatte, die Vorstellungen zu unterlegen, und den die Witwe des Meisters verloren hat, und weiter in Folge des Felzugs, der von den Deutschen sogar auf den Strafen geführt wurde, da der „Parfival“ als eine Parodie auf die Religion hingestellt wurde, ist die öffentliche Neugierde in hohem Maße erregt. Newyork steht ganz unter dem Zeichen des „Parfival“, es gibt „Parfivalbonbons“, „Parfivalchupke“, „Parfivalkaramellen“, „Parfivalpfeifen“, „Parfivalcigaretten“ u. m. Es ist also weniger ein musikalischer Erfolg als ein Erfolg der Neugierde. Die Weigerung Motils, den „Parfival“ zu dirigieren, ist mit einer der Gründe, daß die Aufführung das gute Mittelmaß der gewöhnlichen Theater nicht übersteigt, und viele Kenner meinen, für ein solches Werk wäre das nicht wenig genug.

— Hermann Sudermann hat seine „Königin“ von der in der Herbst die Rede war, angehten und befindet sich augenblicklich in Singapore, von wo aus er weiter auf seine Rückkehr in die Heimat ist nicht vor Ende März zu erwarten.

— Karl Weibrecht „Heilskönig“ fand bei der Aufführung im Hofener Stadttheater fasten Bei all, namentlich nach dem zweiten und dritten Akt. Die beiden letzten Akte sind trotz schöner Sprache weniger beühmter.

— Eli Lehmann über Verdi und Mozart. Gelegenheitlich der Aufführung des „Don Juan“ im Konzerthalle in Paris, worüber wir bereits berichtet, kommt Frau Eli Lehmann-Kalich in einem längeren, prächtig gebrachten Briefe an die „N. Fr. Pr.“ auch auf Verdi zu sprechen. Sie

Bestau-Gesetz bereits mit großer Genauigkeit zu befolgen gelernt hat. — Die tierärztlichen Untersuchungen wurden im Laufe des Vorjahres an Fleisch ausländischen wie inländischen Ursprungs von dem Direktor des hiesigen Schlachthofes, die chemischen — vornehmlich an Schmalz und Salz ausländischen Ursprungs — von dem Leiter des hiesigen Nahrungsmitteluntersuchungsamts vorgenommen. Hinsichtlich der Untersuchungen des inländischen Schlachtviehs interessieren u. a. die — durch das Gesetz §§ 10 und 11 neu geschaffenen — Fälle, in denen zum Genusse für Menschen nur bedingt taugliches Fleisch amlichsweise gefunden wurde. Es sind das z. B. Fälle, wo schwachmüdiges, d. h. schwach mit Fettesm behaftetes Fleisch angetroffen wird, das in der Regel zu ermäßigttem Preise auf der hiesigen Freibank zum Verkauf gelangt. Derartige Fleisch fand sich in einer Reihe von Fällen bei geschlachteten Ochsen, in selteneren Fällen bei Schweinen und Kälbern vor. Trichinen sind unseres Wissens garnicht festgestellt, wohl aber sind mehrfach einzelne Teile von geschlachtetem Vieh als unbrauchbar zum menschlichen Genuß konstatiert worden.

Die freie Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches am 25. abends eine Versammlung abhalten. Herr Oberlehrer Pfannkuch hat für dieselbe das Referat über „Bücher und Befehalle“ übernommen. Jedermann ist in dieser Versammlung (Kaiserhof) willkommen.

de. Wohlfahrt. 20. Jan. Am letzten Sonntag im Vereinslokale „Wohlfahrt Hof“ abehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins war recht zahlreich besucht. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Das Resultat war folgendes: Herr Meyer erster Vorsitzender, Stellvertreter Herr Klein, Herr Götts erster Schriftführer, Stellvertreter Herr Lehmann, Kassensührer Friedrich Klein. Ferner wurden gewählt als Fahnenjunker Gerhard Rinken, Stellvertreter Wilhelm Fliege, Fahnenjunker Georg Willems und Wilhelm Schütz, Stellvertreter Wilhelm Fliege und Herr Lehmann. Als Vize wurde Herr Dietrich Westphal gewählt. Der Verein besteht zur Zeit aus 60 aktiven Mitgliedern, 6 Vereinsfreunden und 1 Ehrenmitglied. Kaisers Geburtstag feiert der Verein Sonntag, den 31. Januar durch einen Ball im Vereinslokale bei Dieb. Gute Nacht. Morgens findet gemeinschaftlicher Kirchgang statt.

Zwischenjahr. 21. Jan. Den Mitgliedern der Ortskrankenkasse wird es angenehm sein zu erfahren, daß seit dem 1. Januar 1904 das neue Statut in Kraft ist. Die Hauptänderungen bestehen in der durch das Gesetz geforderten Erweiterung der Krankengeldbesitzung, ärztliche Behandlung, Arznei und Hospitalpflege bis zu 26 Wochen. Wöchnerinnenunterstützung bis zu 6 Wochen. Außerdem ist die Ausdehnung der freien ärztlichen Behandlung auf die Ehefrauen der Kaffeemitglieder bis zu 13 Wochen. Bedingung ist, daß die Frauen Mitglieder des Haushalts sind. Ferner ist noch zu bemerken, daß für die Frauen kein besonderer Beitrag gezahlt zu werden braucht. Den selbständigen Handwerker, fest der Arbeit frei, ihr Alter darf 50 Jahre beim Eintritt nicht übersteigen haben. Hoffentlich wird von dieser neuen Einrichtung ausgiebig Gebrauch gemacht, damit die Kasse auf ihre Kosten kommt. — Im Stillentwurf Holland, Grüner Hof, ist Sonntag Ball, verbunden mit allseitigen Aufführungen, u. a. tritt ein literarischer Meisterhaftigkeit auf. Jedermann hat Zutritt. Annoncen befragen das Bureau.

Gruppenbühnen. 19. Jan. Die Wege in den benachbarten Moor- und Wiesen spalten jeder Beschreibung. Es ist gar unbegreiflich, daß das Großherzogliche Amt und die Gemeindevereinigungen da nicht sofort Wandel schaffen die Milchfabriken, die Leute, die Schweine abziehen müssen und zur Milch wollen, müssen lieber als Tierquälerei bezeichnet werden. Ein Pferd eines Delmenhorster Kaufmanns soll infolge der schlechten Wege jeder Schaden genommen haben. Da die Moorwege aber zu jeder Zeit tadelloß sein können, sieht man in Hude und Waid u. s. w. in der Gemeinde Gade kann in bezug auf Instandsetzung und Unterhaltung der Moorwege als eine Muttergemeinde hingestellt werden.

Estheth. 20. Jan. Am Sonnabend fand nach den „E. N.“ in Pandors Hotel die Verlegung des Armenwesens der Stadtgemeinde statt. Die Armentafel hatte eine Einnahme von 14,929.62 Mark, der eine Ausgabe von

10,976.27 Mark gegenübersteht. Außerdem besitzt die Kasse ein Kapitalvermögen von 17,339.69 Mk. Aus dem Schiffchenfonds in Höhe von 3000 Mk. werden alljährlich die Zinsen mit 120 Mk. an 15 hilfsbedürftige Personen verteilt. — Der Lutherkirchenhausfonds ist durch im letzten Jahre demselben zugewiesenen Geschenke und Vermächtnisse bedeutend vermehrt worden und hat eine Höhe von 16,564.80 Mk.

II. (Estheth. 19. Jan. Nach tritt der Tod den Menschen an! Die Ehefrau des Kapitän Giesecke im benachbarten Bienen, welche sich gestern zum Besuche von Verwandten nach Brack begeben hatte, wurde nach ihrer am geistigen Abend erfolgten Rückkehr im Hause von einem Unwohlsein befallen und gab alsbald ihren Geist auf. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

Aus den benachbarten Gebieten.
Jw. Aus Ostfriesland. 20. Jan. Den Bau einer Kleinbahn von Weener über Bunde und Ditzumerverlaat nach Dikum plant man im Rheiderlande, um eine bessere Verbindung mit Emben zu erlangen. Wenn die interessierten Kreise den Bau nicht übernehmen, will eine Aktiengesellschaft die Bahn bauen. — Das Nordseebad Borkum rüdt in diesem Jahre zum erstenmal den gemeinschaftlichen Familienverband ein. Der Strand soll südlich von dem jetzigen Herren- und Damenbestrand, die selbstredend fortbestehen bleiben, angelegt werden.

Jw. Leer. 20. Jan. Einen für alle unseren Viehmarkt von auswärts befindenden Händler wichtigen Beschluß faßte in seiner letzten Sitzung unser Bürgervereinskollegium. Es soll nämlich mit dem Bau einer Schweinebrücke über die Leba vom Uferplatz zur Messe sofort begonnen werden. An der Brücke wird dann eine Viehwage errichtet und eine Gleisanlage über die Messe zum Bahnhof gelegt, wodurch das lästige Treiben des Viehes durch die Hauptstraßen ganz in Wegfall kommt, weil eben diese neu zu errichtende Viehwage ganz in der Nähe des Marktplatzes liegt.

Leer. 20. Jan. Die vereinigten Schifferkompakte zu Oberjum, Barfjel und Weithauerdiejen hielten ihre jährliche ordentliche Generalversammlung am Freitag hier im Hotel „Union“ ab. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Buchhalter Diepen-Oberjum führte den Bericht. Das vergangene Geschäftsjahr war recht günstig. Die Gesamteinnahme betrug 22,303.18 Mk., die Ausgabe 22,215.28 Mk., so daß ein Bestand von 88.55 Mk. bleibt. Es waren zwei Totalverluste zu tragen (wovon einer noch aus 1902), sowie einige kleinere Havarien; diese wurden in Höhe von 8000 Mk. mit 5 Pct. Beitrag von versicherten 153,000 Mk. gedeckt. Angesichts der günstigen Geschäftslage wurde von der Versammlung den Kompatsbuchhaltern Diepen-Oberjum, Müller-Barfjel und Kerschhoff-Weithauerdiejen eine Remuneration und 1/2 Pct. Gehaltsaufbesserung zuerkannt.

Stimmen aus dem Publikum.
(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ist Materialismus gleichbedeutend mit Materiellem nach sinnlichem Genuß?

Der „Kirchliche Anzeiger“ benutzt nach bewährter Sitte den barbarischen Wort in der Hohenstraße dazu, um ihn für seine guten Zwecke auszuschlagen und denselben den bösen glaubenslosen Materialisten anzuhängen. Der in der glaubenslosen Literatur offenbar sehr bewanderte Herr, dem es ganz unbekannt ist, daß Raubmorde weit zahlreicher waren, als Glaubensverleumdungen noch unbekannt waren, behauptet ohne jeden Beweisschmelz, daß der Materialismus beim die materialistische Weltanschauung völlig gleichbedeutend sei mit dem bloßen Streben nach sinnlichem Genuß. Damit der betreffende verehrte Herr in Zukunft eine derartige durchaus ungerechtfertigte Verdächtigung einer ihm unbenommen wissenschaftlichen Lebensanschauung wenigstens nicht wieder ohne ein Beweisschmelz in die Welt schicken würde, erwarte ich von ihm, daß er die materialistische Literatur sich einmal ansehe, und empfehle ihm vor allem die Lectüre von Dr. Walbert Seebodas „Ideale Lebensziele“. Er wird in der gedachten Literatur lediglich das gerade Gegenteil des Gesistes finden, den er so gern darin finden möchte, und den er vor den Augen der unwissenden Menge als so überaus verderblich hinstellt.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der kalte Eid. In einer kostbaren, humor- und lebensvollen Bauerengeschichte aus Bayern, die Ludwig Thoma im Februarheft der neuen Münchener Zeitschrift „Süddeutsche Monatshefte“ (München und Leipzig, Verlag der Süddeutschen Monatshefte) erzählt, kommt ein Bauer vor, der eine schwere Sünde auf dem Herzen hat. Er hat nämlich einen Prozeß gegen seinen Nachbar dadurch gewonnen, daß er einen Weineid geschworen hat. Thoma beschreibt bei diesem Anlaß, wie nach dortiger Bauertradition einer einen solchen Eid schwören kann, ohne sich strafbar zu machen. Er muß nur die Vorsicht üben, daß er während des Schwurs, d. h. während er die rechte Hand hoch hebt, zugleich die Finger der linken Hand nach unten streckt. Die ehrendürftige Tradition sagt, daß auf diese Art der Schwur von oben nach unten durch den Körper hindurch in den Boden fährt und als ein kalter Eid keinen Schaden tun kann, nach Analogie des sogenannten kalten Blitzschlags. Kulturgehichtlich ist dieses Stückchen von pfiffiger Bauerndom gewiß sehr interessant, aber es sind nicht die bayrischen Bauern allein, die sich solche Mittel ausgedacht haben, um Weineide schwören zu können, ohne ihr Gewissen zu gefährden. Ein Gegenstück, wenn nicht gar das Vorbild für den „kalten Eid“ des bayrischen Bauern, findet sich in den Gespöchenheiten des niederen Volks im römischen Gebiet. Dort ist man mit Schwüren und Betenerungen der verwegeneren Art eben so rasch bei der Hand wie mit Flöhen und Verwünschungen; nur muß der Schwörende, wenn er etwas

Vermischtes.

Reiz als Reizegepät. Ueber folgende heitere Geschichte berichten die Moskauer Blätter: Die Nacht vom 15. auf den 16. d. verdrachten die Neiden und das Zugpersonal des auf der Nikolajew-Moskauer Linie rollenden Personenzuges in der größten Aufregung. Die im Dienstcoupe einem gemüthlichen dolos far niente sich ergebenden Schaffner vernahm ein schredliches Krachen in der Nebenabteilung des Gepäckraums, in dem plötzlich alles mit Eisenstafeln durch- und auseinander geschleudert wurde. Vor Schrecken fielen, waren sie bereits im Begriffe, die Klotzle zu ziehen und Alarm zu schlagen. Da krachte die Zwischenwand und — ein mittelgroßer Här stecke, gemüthlich, mit faulem Säbelen, seinen Kopf durch die Öffnung und leeterte mit einem Sprung in das Coupe. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, gelang es dem Zugpersonal nicht ohne Mühe, den gutgelanten Pez, der niemandem zu Leibe ging, in die Gepäckabteilung zu schaffen und die Öffnung mit Eisenstafeln zu verammeln. Erft in Moskau wurde Meister Pez dingfest gemacht und der Polizei übergeben. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß eine bis jetzt nicht ausfindig gemachte Person den Bären in ein Faß eingeschlossen, das sie als „Reizegepät“ nach Moskau aufgegeben hatte.

Präsident Roosevelt's Nival. Ein drolliges Erlebnis hatte dieser Tage Präsident Roosevelt während eines Empfanges. Er beglückwünschte wegen seiner großen Familie einen Mr. Dunne, einen Richter aus Chicago, der ihm in „Weißes Haus“ vorgestellt wurde. Ein Durra für den Richter Dunne, den Vater von 13 Kindern! rief der Präsident aus, als er mit dem Juristen aus Chicago den Händedruck austauschte. „Sie haben mich um sieben geschlagen“, fügte er hinzu, „und ich bin stolz auf Sie.“ Der Richter erstobete und verbeugte sich. „Sie haben sich noch nicht zurückgezogen, Herr Präsident“, erwiderte er.

Der Werd auf der Hochzeitreise. Ueber den in Nervi verhafteten Dr. Franck Braunstein entnehmen wir noch den Blättern: Braunstein, ein 45jähriger Mann, zog im Jahre 1903 nach Halle a. S., angeblich um an der dortigen Universität Vorlesungen zu hören. Bald darauf lernte er das 36 Jahre alte Fräulein Minna Wege kennen. Er bewarb sich um die Dame, eine Doppelwaise, und mußte sie derart zu umgarnen, daß sie mit ihm die Ehe einging. Die Hochzeit wurde am 12. November v. J. in Halle gefeiert. Nach Aufhebung der Tafel hatte Dr. Braunstein nichts Eiligeres zu tun, als mit seiner jungen Frau und deren Vermögen die Stadt zu verlassen. Fräulein Wege besaß, wie gemeldet, 150,000 Mark, wovon 70,000 Mark in Hypotheken fest angelegt, 80,000 Mark aber leicht realisierbar waren. Mit 80,000 Mark begab sich das neuvermählte Ehepaar auf die Hochzeitreise; Fräulein Wege war mit der Flüssigmachung der Summe einverstanden, weil Dr. Braunstein mit ihr vereinbart hatte, sich nach der Rückkehr von der Reise in München ansässig zu machen und seine ärztliche Praxis aufzunehmen. Nach einiger Zeit erhielt die Couline der jungen Frau von dieser eine Postkarte aus San Remo, worauf sie schrieb, daß sie sich sehr krank und elend fühlte; das Unwohlsein sei nach dem Genuß eines Pfefferkassinetgetreten, und sie vermute, daß ihr Mann sie vergiftet habe. Durch ein anonymes Schreiben aus München erhielt die Couline erst Nachricht, daß Frau Dr. Braunstein in Italien gestorben und ihre Leiche im Krematorium zu Mailand verbrannt worden sei. Zugleich war Dr. Braunstein wieder in München eingetroffen, wo er mit einer zweifelhaften Frauensperson aus Halle a. S. in Sans und Braus lebte. Es wurde nunmehr gegen ihn Anzeige erstattet. Dr. Braunstein hatte aber hiervon Wind bekommen, weshalb er schleunigst München verließ. Sein Vater folgte in einer Trennungskasse gefahren. Dr. Braunstein hat einige ganz gute wissenschaftliche Arbeiten geliefert. Wie wir schon berichtet haben, ist er wegen Diebstahls bereits verurteilt. Als Student hatte er aus dem Biologischen Institut in Bonn kostbare Mikroskope entwendet.

Jede Mutter weiß

wie schwer es ist, bei sparbarer Küche unseren lieben Kleinen die Nahrung guter und nahrhafter Kinderpeisen zu geben. Eine vollen Rezept mit kostspieligen Zutaten eignen sich nicht immer für den zarten Kindermaagen. Brown & Bolton, Berlin C. 2, dagegen bieten in ihrem A-Büchlein für warme Mondmangerichte eine gute Auswahl einfacher Rezepte für nahrhafte und doch gern geessene Speisen. Man schreibe sofort darum und verlange das A-Büchlein Mt. ER.

sagt darin: „A propos, Traviata! Mit liegt schon lange ein Gefändniß auf der Seele, das ich am liebsten in die ganze musikalische Welt hinausgeschubelt hätte, obgleich mich dafür viele verdammten werden. Und doch fühle ich diese Wahrheit so tief, daß ich nicht umhin kann, sie in Deine unmusikalische Seele niederzulegen. Mache damit, was Du willst und sieh, wie Du Dich damit abfindest. Also: Im April sang ich im Westendtheater (in Berlin) nach langer, langer Zeit die Traviata. Fünfmal! Man wird mich feigenig, je man hohe. Und nun kommt das Furchtbare. Verbülle Dein Antlitz und weine, wenn Du nur auf Richard Wagner schwörst, aber lache und freue Dich mit mir, wenn Du mir nachschließen kannst. Ich veriant in einem Meer von Wonne und Seligkeit bei diesem Melodienschlag natürlicher Wärme, musikalisch süßem Wohlklang. Stell dir mich heraufe ich mich monatelang daran und manche Träne edler Nahrung weinte ich in stiller Dankbarkeit Meister Verdi nach, dessen tief zu Herzen gehende, einfache Melodien sie mir entlockten. Das wirst Du nicht begreifen. Aber auch, wenn Du mir das nachempfinden könntest, würdest Du mein Glück nicht ganz zu fassen vermögen. Vielleicht denken noch viele so und haben den Mut nicht, es auszusprechen. Ich aber besetze mich damit wie von einem Ap. Es gibt eben doch nur eine reine Musik — sie mögen komponieren, was sie wollen. Wie liebt Wagner Mozart! Wie stoffen die Melodien früher so einfach dahin! Was hat Mozart im „Don Juan“ Unendlich auszubüchtern gewußt mit den einfachen, reizlosesten Mitteln. Gute werden die natürlichsten Worte und Gefühle in dichterische und musikalische Schraufstüde gepreßt, als sollten die Eingeweide unserer Seelen ausgequetscht werden. Und bei manchem sieht's denn auch so aus, als wäre es nahe daran. Rein krank macht mich die neue Art von Musik, die keine Wärme, keine Verriedigung, kein gefundes, tröstlich beruhigendes Gefühl mehr aufkommen läßt, im Künstler und im Zuhörer nicht, die meiner Meinung nach geradezu perverts ist, wie so vieles in unserer exaltierten, künstlich gereizten Zeit. Selbst italienische Opern neuesten Stils sind von einer harmonischen Unruhe, gegen die Richard Wagner sich einfach wie Mozart ausnimmt. Als ich in Paris

im keinen Kreise auserlesener Künstler mit Jean de Metz lange über dieses Thema sprach, mußte ich ihm meine Freude über sein Urteil ausdrücken, das dem meinenten auf ein Paar gleich. „Wie wollen Sie, daß ich anders urteile,“ sagte er einfach, „wir haben doch etwas gemein, sind mit den besten Meistern aufgemachsen; hätten wir als erste Künstler nicht die Berechtigung, in erster Linie über Musik zu urteilen? Sollten wir uns mit so vielem Unfertigen und Verbehten zufriede geben? Das wäre ein Unrecht gegen die Kunst und eine Lüge gegen unser besseres Wissen.“

Falches beteuern will, die Vorsicht gebrauchen, der reservativ mentalis einen hüneren Ausdruck zu geben, indem er während der Schmuckhaltung hinter dem Rücken oder unter dem Tisch mit der linken Hand die vermeintliche Gesche (Schütteln des Zeigefingers) macht. Die Zeichenprache der Italiener ist nordischen Völkern wenig vertraut; sollte die Haltung der linken Hand beim „kalten Eid“ nicht einfach eine missverständliche Nachahmung der heimlichen Verneinung des Eids beim römischen Volk sein?

Wie die Berliner Blätter melden, berichtete in der vorigen Sitzung des „Verens für innere Medizin“ Professor Wehring über den neuesten Stand der Tuberkuloseforschung. Wehring hält die Auffassung für ganz begründet, daß die Tuberkulose durch den Gebrauch von Büchsen und Alken übertragen werde. Er besreitet das Vorhandensein von Schwindluchtanlage. Die Disposition werde nur im Säuglingsalter durch den Genuß von Milch erworben. Wehring schlägt einen Zusatz von Formalin zu der Milch vor. Die Professoren Fränkel und Waginsky widersprechen der Theorie Wehrings.

Japanische Geburtstage. Japan ist das Land, wo alles anders ist als anderswo; so kann man es auch nicht anders erwarten, als daß persönliche Geburtstage — der des Kaisers ausgenommen — garnicht beachtet werden, sondern eine Art allgemeiner „Geburtstag“ für jedermann gemeinschaftlich in großer Freude gefeiert wird. Es gibt zwei allgemeine Geburtstage, so schreibt die englische Zeitschrift „Health“, einer für jedes Geschlecht. Der männliche Geburtstag, der als „Feier der Knaben“ bekannt ist, fällt auf den dritten Tag des dritten Monats; die „Feier der Mädchen“ findet am fünften Tage des fünften Monats statt. Diese Tage sind allgemeine Feiertage für die Jugend. Alles Lernen und Arbeiten wird eingestellt, und die Jungen oder Mädchen erhalten je nach ihrem Stande ihre Geschenke. — Eine sehr vernünftige Sitte übrigens.

Anzeigen

Gemeinde Edewecht.

Die zur Verbreiterung und Begrabung des Gemeindegeweges durch die sog. Bauernhöfne in Osterhöpse erforderlichen Arbeiten sollen am Dienstag, d. 26. Janr. d. J., nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden.

Der Gemeindevorstand. Richter.

Immobil-Verkauf, ev. Verpachtung.

Wildebshausen. Der Vollmeier Friedrich Seibhausen zu Althorn beabsichtigt seine dajelbst in der Nähe des Bahnhofs belegene feld. Wieperische

Neubauerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Stall und 9 ha 08 ar 17 qm Ländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1904 durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Wohnhaus und Stall sind sehr geräumig und in gutem Bauzustande und sind die Ländereien gut bewirtschaftet.

Der Ankauf der Besichtigung ist namentlich einem Stellmacher zu empfehlen, jedoch hat das Haus auch für jeden anderen Geschäftsmann eine günstige Lage.

Verkaufstermin findet am Montag, den 1. Febr. d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, in Wulken Wirtschafte in Althorn statt.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, soll die Stelle zur Verpachtung aufgesetzt werden. Kaufs resp. Pachtliebhaber ladet ein Joh. Wittwollen, Autt.

Immobilverkauf

in Sufum b. Guntlofen. Wildebshausen. Der Vollmeier Seine. Weher zu Sufumi b. Guntlofen beabsichtigt von seiner Besichtigung eine

Baustelle, die, je nach Wunsch der Reflektanten, eine Größe von 250 bis 350 Sch.-S. haben kann und aus ca. 100-150 Sch.-S. Ackerland, 80-100 Sch.-S. Weiden und 50-100 Sch.-S. Heide

bestehen soll, abzutrennen und zu verkaufen und zwar mit einem nach dem im Verkaufstermine ausliegenden Pläne noch zu erbauendem Hause (mit fog. Verz.), dessen Bau Käufer eventl. auch selbst ausführen kann.

Die zu verkaufenden Ländereien sind sehr guter Bonität und in gutem Kulturzustande, die Heideflächen sehr leicht zu kultivierender Ackerfähiger Boden.

Die Kaufobjekte liegen sehr günstig, ca. 20 bis 25 Minuten von Chauffee, Kirche und Schule und Bahnhof Guntlofen; eventl. können dieselben auch in zwei Teilen verkauft werden.

Verkaufstermin am Montag, den 8. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr, im Hause des Verkäufers. C. Wehrkamp, Autt.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. J. Chr. Gullmann zu Zwischenahn beabsichtigt folgenden Immobilien,

- a. seine zu Specken belegene Besichtigung, als das Wohnhaus nebst Anbau sowie plm. 11 Sch.-S. Garten u. Baualänderien, b. den zu Rathaufermoor belegenen Moorcamp, groß 2 ha 79 ar 54 qm, welcher bis jetzt als Grünland benutzt, mit Antritt zum 1. Mai d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bis zum 1. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten melden. J. S. Gurrichs.

NACH DEM ORIENT

FEBRUAR-MÄRZ 1904



MIT DEM DAMPFER

KAISERIN MARIA THERESIA

II. FAHRT 26. FEBR. von GENUA

CORSICA, NEAPEL, SICILIEN, AEGYPTEN, PALAESTINA, RHODOS, SMYRNA, CONSTANTINOPEL, ATHEN, VENEDIG.

Veranstaltung der Landausflüge: Carl Stangen's Reisebureau, Berlin.

Man verlange das illustrierte Programm

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN

Vertreter in Oldenburg i. Gr.: Edo Meiners.

Siegfried Insel, Oldenburg, Langestr. 57.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Mein am 15. Januar beginnender

Räumungs- u. Ausverkauf

bietet eine günstige Gelegenheit, gute moderne Waren wirklich preiswert einzukaufen.

Zum Verkauf gelangen:

Ein Posten Paletots.

Wert 15 Mt., Ausverkaufspreis 12 Mt., 33 25

Ein Posten Herren-Anzüge.

Wert 22 Mt., Ausverkaufspreis 16 Mt., 35 25

Ein Posten Kamügaru-Posten.

Wert 5,00 Mt., Ausverkaufspreis 5,20 Mt.

Ein Posten Knaben-Anzüge.

2,50, 3,90, 4,50 Mt.

Knaben-Paletots u. Pyjacks zu nur jedem annehmbaren Preis.

Ein Posten Schirme.

Wert 6 Mt., Ausverkaufspreis 3,25 Mt.

Seidene Kravatten,

nur neueste Muster und Facons, Stück 48 Pfg., 54 Pfg., 62 Pfg., 68 Pfg.

Vielefelder Wäsche,

garantiert 4fach, Kragen St. 28 Pfg., Manschetten Paar 38 Pfg., Serviteurs St. 25 Pfg., 38 Pfg.

Farbige Oberhemden

St. 2,90 Mt.

Tag- u. Nachthemden, Unterzeuge, wollene Decken.

Verkauf

einer Hausmannsstelle.

Sude. Letzter Termin zum Verkauf der den Erben des weil. Hausmanns Diebr. Sparte zu Neuenhartermoor gehörenden das, an bester Lage, direkt an Rinker-Chauffee belegenen

Hausmannsstelle

mit fast neuen Wohn- und Nebengebäuden sowie 35 1/2 ha extrags-reichen Moor- u. Marschländerien, findet am

Dienstag, den 2. Febr., nachm. 4 Uhr,

in Koopmanns Wirtschafte das, statt. Geboten sind nur 41.200 Mt. Der Zuschlag wird in diesem Termine erfolgen. G. Haberfamb, Autt.

Lehnden. Meinen einstimmig angeforderten Kundstier empfehle zum Dedu. C. Meyer.

Uhren

Damen- u. Herren-Uhren, Wand-, Stand- u. Wecker-Uhren in allen Ausführungen u. Preislagen.

Friedr. Meyer, Uhrmacher, Langestr. 1, Oldenburg, Langestr. 1.

Den geehrten Einwohnern von Petersfehn und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich im Hause meiner Eltern als Schneidermeister etabliert habe und halte mich in allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen. Garantie für guten Sitz. Mäßige Preise. Hochachtungsvoll

Gerhard Hoopmann, Schneidermeister, Petersfehn.

Varel. Zu vert. 1 zweifertiger Kleiderschrank mit Verzierung (Alteitum), 1 eichenes Post (antit. Alteitum).

Zu verkaufen 2 Läuferhewine. Artillerieweg. 3.

Wegzugsh. 1 Kleider, 1 Glas-schrank, 1 Kinderwagen u. 1 Sparherd billig zu vert., komplett, neu. D. Fürst, Zungeln.

Zu verkaufen ja. belg. Riesenkaninchen, Stid. 1 Mt. H. Jacobs, Alexander-Chauffee 63.

Immobilverkauf in Meerstedt.

Letzter Auffah! Wildebshausen. Die Witwe des Brinkfis. Johann Hermann Bruns zu Meerstedt beabsichtigt ihre dajelbst belegene Brinkfiserstelle zur Größe von 9 ha 40 ar 88 qm mit Wohnhaus, Kellergebäude u. Scheune mit Antritt zum 1. November 1904 öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Gebäude sind in bestem Bauzustande und die Ländereien guter Bonität.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am Sonnabend, den 30. Janr d. J., nachm. 8 Uhr, in Wulken Wirtschafte in Meerstedt statt.

In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt. Kaufliebhaber ladet ein Joh. Wittwollen, Autt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 22. Januar d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Wohnerns Wirtschafte zu Bürgerfelde:

- 1 Sofa, 1 Spiegel, 6 Silber, 1 Tisch, 1 Blumenständer und 1 Waschtisch gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann S. Rabben zu Elmendorf läßt am

Sonnabend, d. 6. Febr. d. J., mittags 12 Uhr an,

auf seiner von Hausmann zur Loye, Gelle, angekauften Hausmannsstelle in der Nähe der Chauffee:

300 Eichen

auf dem Stamm, bestes Schwelken-, Bau-, Wagen- und Kuchholz,

meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen.

Nach Beendigung dieses Verkaufes kommen noch

3000 Eichen,

bestes Grubenholz, in mehreren Losen zum Verkauf.

Kaufliebhaber vernehmen sich im Bufege bei der Lohwiege.

J. S. Gurrichs.

Nachfuge.

Zwischenahn. Zu der am 25. Januar d. J. bei Rabben Wirtschafte zu Wschauerfeld stattfindenden Bergantung kommen noch

2 schwere Wallage, 6 resp. 9 Jahre alt, und 2 3jährige Pferde

mit zum Verkauf. J. S. Gurrichs.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Carl Fischer hier selbst beabsichtigt seine im hiesigen Orte sehr günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Instande befindlichen Wohnhause — enthaltend 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller — nebst Stall u. reichlich 19 ar großem Obst- u. Gemüsegarten, mit Antritt zum 1. Mai ds. J. zu verkaufen.

Die Besichtigung kann mit Recht zum Ankauf empfohlen werden und würde sich insbesondere für einen Privatmann, welcher angenehm auf dem Lande wohnen will, eignen. Reflektanten wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden. J. S. Gurrichs.

Solzverkauf in Lehe.
 Kaffee. Der Landmann J. G. Bruns in Wap Idorf läßt am **Montag, 1. Februar,** nachm. 2 Uhr, bei Knugen in Lehe Wirtshause, un- mitte-bar an der Gasse:
100 Arn. Cannen, zu Sparren, Nideln, Latten und Schleien vorzügl. passend, auf Zahlungsfrist verkauf u.
 J. Degen, Aukt.
 Bütteldorf. Zu verkaufen eine nahe am Kraben stehende beste Milch- kuh.
 Joh. Westing.

Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.

Leichenbestattungsverein Loy = Barghorn.
 Generalversammlung am Sonn- tag, den 24. Januar, nachm. 8 Uhr, bei Galtwirt Bremer, Leyerberg.
 Tagesordnung: Rechnungsablage, Wahl der Träger u. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

Tonhalle,

Osternburg.
Sonntag, den 24. d. M.: Großer Ball.
 Zu zahlreichem Besuch ladet er- gebenst ein
Wilh. Lentze.

Petersfehn.
Krieger-Verein im Westen der Landgemeinde.
 Am Sonntag, den 24. Januar: Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Gemeinschaftlicher Kirchgang.
 Abmarsch 8 Uhr vom Vereinslokal (W. Kayser).
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 Der Vorstand.
 Orden und Ehrenzeichen sowie Ab- zeichen sind anzulegen.

Krieger-Verein Tweelbäke.
 Zur Feier des Geburtstags S. M. des Kaisers am **Wittwoch, den 27. Januar:**

Ball
 im Saale des Herrn G. Garms.
 Abmarsch vom Vereinslokal nachm. 5 1/2 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Pfeifenklub „Boll dampf.“
6. Stiftungsfest
 im Klublokal des Herrn G. Barkemeyer (Friedländer Hof).
 Anfang 5 Uhr.
 Hierzu ladet ein
 Der Vorstand.

Eghorn. Klub Bruderschaft.
 Am Sonnabend, 23. ds. Mts. Ver- sammlung, Anfang 8 1/2 Uhr. D. B. Methen. Am Sonntag, 7. Feb.:

Ball,
 wo, u. freundl. einladet G. Knugen.

Zwischenahner Krieger - Verein.
 Am Sonntag, den **24. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr, in Dilmanns Hotel hier eilst:
Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Ver- sammlung bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

A. G. Gehrels & Sohn

Achternstrasse 21. Achternstrasse 21.

Saison-Ausverkauf.

Die beste Gelegenheit zum Einkauf von **Aussteuer - Artikeln.**

Ganz besonders vorteilhafte Angebote:

Baumwollwaren. | **Leinen- u. Aussteuerartikel**
 — Schürzenstoffe, Piquees, Hemdentuche, — Tischtücher, Servietten, Gedecke, Handtücher,
 — Hemdenbarchende, Bettkattune, Züchen, — Betttuch-Leinen und Halbleinen, Taschentücher.
 Bettdecken.

Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Diverse beim Vorzeigen und Dekorieren angestaubte Gedecke, Handtücher, Leib- u. Bettwäsche.

Gelegenheitskäufe: Grosse Posten in

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen | schwarzen und farbigen Seidenstoffen.
 (für Konfirmation). | Kattune, Satins, Zephyrs, Organdy,
 Buckskins (zur Hälfte des Wertes). | Mouselines.

Ferner ganz bedeutend unter Preis:

Schürzen und Unterröcke. | Herren- u. Knaben-Konfektion.
 Gardinen vom einfachsten bis elegantesten Genre. | Joppen, Krawatten, Sportartikel.

Damen- und Kinder - Konfektion.

Morgenröcke, Kostümröcke, Kleider, wollene und seidene Blusen.
 Wegen vollständiger Räumung dieser Läger werden ohne Ausnahme alle Waren zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft.

Reste! Reste! Reste!
 von
 Weisswaren aller Art, Buckskins, Seiden- u. Kleiderstoffen, Gardinen
ganz enorm billig.

Jeddeloh I.
 Sonntag, den 14. Febr.:
 ● **Fastnachts - Ball,** ●
 wozu freundl. einladet Gajw. Krehe.

Bloh. Sonntag, den 24. d. M.:
Ball,
 wozu freundlichst einladet
G. Brunken.

Krieger - Verein Friedrichsfehn und Umgegend.
 Am Sonntag, den 24. Janr., zum G b r ststage Sr. Majestät d. Kaisers:

Ball
 im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet
 Der Vorstand.

Feuerversicherung.

Von einer alten und hochangesehenen Feuer-Versicherungs- Gesellschaft wird für die Stadt Oldenburg, ebenf. für das gesamte Großherzogtum ein in den kaufmännischen Kreisen angesehenener tätiger Herr als **Haupt-Agent** zur Vermittelung von Feuerversicherungen, unter den günstigsten Bedingungen, zu engagieren gesucht.
 Df. u. B. 265 L. an Haasentein & Vogler A. G. Hannover.

Rechnung: K. H. u. B. als Haupt-Agenten; zu den Haupt-Agenten: S. Heptlog, Horationdruck und Verlag: D. Egarf, Oldenburg

3. Beilage

zu № 17 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 21. Januar 1904.

Vermischtes.

Ein jühes Gesicht ereilte in Penzance i. Mexk. ein Ehepaar. Venos fürzte auf der Eisenbahnhaltestelle Mallin der dort wohnende expedierende Weichmücker Behnte beim Abhoben von Gru von dem Boden seiner Säeme und schlug dabei mit dem Kopfe auf die harte Tenne. Seine Ehefrau, die im Stalle mit Melken beschäftigt war und, als sie den dumpfen Gall hörte, herbeilief, fand ihren Mann bewußlos in einer Blutlache liegen. Sie brach ohnmächtig zusammen und verschied nach etwa einer Stunde an einem durch den Schreck verursachten Herzschlag. Der Mann erlag heute früh seinen schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die so jäh aus dem Leben gerissenen Eheleute hinterlassen drei kleine Kinder.

Ein tapferer Seemann. Ein an Abenteuer reiches Leben hatte der englische Admiral Sir Henry Keppel hinter sich, dessen Tod bereits telegraphisch gemeldet ist. Seine Biographie lieft sich, von seinem ersten Mißgeschick ab, das er im Alter von drei Wochen erlebte, als er eingespargt und beinahe begraben werden sollte, bis zu seinem Mikidrit im Jahre 1879, wo ein spanischer Roman. Wie er dazu kam, seinen Beruf zu wählen, erzählte er selbst in der ihm eigenen unwüchigen Art: „Als ich etwa elf Jahre alt war, wurden mein Bruder Tom und ich zu meinem Vater ins Ankleidezimmer gerufen, und er öffnete uns, daß es nun an der Zeit sei, einen Beruf zu wählen. Wir entschieden uns beide für die Marine. Vater meinte aber, wir sollten verschiedene Berufe wählen. Da wir nicht einig wurden, schlug ich Tom ins Auge, und er als der größere gab es mir mit Zorn wieder; als wir genug gekämpft hatten, dachte Vater, es sei besser, wenn wir beide Seelente würden.“ Sein Schlußergoß im Naval College war fast ein Fiasko, da man entdeckte, daß er ein Laichentum mit der darauf gedruckten Karte von England bei sich hatte. Trotzdem wurde er berufen und begann seine Laufbahn zur See. Keppel war nieß da zu finden, wo die Gefahr am größten war. In den dreißiger Jahren, als Rajan Boole die Vizekönigin von Vornoo befehligte, wurde er mit einigen Tapeschen von Bante nach Beirut geschickt. Als die Brigg gerade an einer Landbänge vorüberkam, brach ein furchtbarer Sturm aus, so daß der Kapitän sögerte, die Landspitze luwärts zu umgelenk. Aber Keppel behauptete darauf, daß das Schiff weiter fuhr, und setzte sich selbst auf das äußerste Ende der Deckelung. Der Wind war schrecklich, aber die Brigg kam mit den Tapeschen durch, und Keppel wurde von seinem Admiral beklümmert. Er ist fast an allen Orten der Welt gewesen und hat die meisten der interessantesten Leute seiner Zeit gefannt. Liberal gelang es ihm auch, seiner Sportliebhaberei zu fröhnen. Er erzählt in seinen „Erinnerungen“ aufregende Geschichten, wie er von einem bösarigen Elefanten gefagt wurde, wie er dem Arreff entließ, um auf einem Ball zu tanzen, oder wie er von einem indischen Büffel gepöbelt wurde. Mit kurzen Unterbrechungen brachte er dreißig Jahre in den stillen Meeren zu. „Kariem waren damals nicht sehr nützlich“, erzählt er. „Ich segelte häufig über hundert Meilen über das, was als Sand und Berge darin bezeichnet war. Die Leute pflegten zu sagen, daß mein Kiel zu geizig wie eine Säge sei, denn ich ging überall hin und wagte es. Wir bekämpften die Seeräuber von unseren Booten aus, und manches Mal kaperte ich ein Seeräuberschiff mit fünfzig oder sechzig Taten und Warenwundern an Bord und drei Fuß Blut und Wasser im Boot. Damals waren die Leute nicht so wädhlerisch, wie ich mit Sir Hugh Couch in Wooling war, löste ich, wie er eine Erbnennaz beauftragte, zu ermitteln, ob ein gefallener Chinese tot wäre oder noch lebe. Der Mann fuß dem Chiniesen das Besonnet durch den Körper, drehte es um, und sagte: „Tot, Guer Ehren.“ Wohl den besten Angriff, den Keppel je machte, vollführte er im Jahre 1857 mit 7 Booten auf 35 große chinesische Fiskunkin. Seine Geleere sank unter ihm, und fünf oder 6 Mann darauf wurden getötet oder verwundet. Bei dem ersten Angriff mußten die Chinesen zu heß, daß die Boote zurückweichen mußten. Da rief Keppel: „Wir wollen es noch einmal mit den Ruderbooten versuchen, Jungen“, worauf die Mannschait hoch rief und einen solchen Angriff unternahm, daß die Chinesen weichen mußten, mehrere Dschunken getapert und mehrere zum Senken gebracht wurden.

Das Ende der „Ghartrufe“. Seit einiger Zeit ist die Produktion der „Ghartrufe“ durch die Ausweitung der geitlichen Orden aus Frankreich unterbrochen worden. Die Produktion dieses Bittes war die Hauptindustrie der Karthäusermönche in Grenoble; sie brachte ihnen ein jährliches Einkommen von 2,000,000 Mk. Die Tätigkeit wird, wie die „St. J. Gazette“ berichtet, binnen kurzem in dem alten Kloster Forneta (Spanien) wieder aufgenommen werden, das die Mönche mit einem dazu gehörigen Gebiet von 16000 a gekauft haben. Nur ein einziger Mönch kennt das Rezept; wenn er seinen Tod herannagen fühlt, wird dasselbe von ihm einem anderen überreicht, sobald das eintägliche Gewerbe fortgesetzt werden kann. Es heißt jedoch, daß der Name des Bittes geändert werden muß, da die alte Etikette „Ghartrufe“ das Eigentum der französischen Regierung ist.

Gu Abenteuer.

Roman von L. v. Westrich.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kein Geld mehr!“ wiederholte Stephan grollend. — „Wo das war das Ende! Er hatte dieses könnliche, vermaßnte Weib an sich gerissen, fort von allen Menschen, die sie liebte, aus allen gemohneten Verhältnissen, um sie dem Elend, dem Hunger preiszugeben. Er mußte laut aufschreien bei dem Gedanken. Gerta ahnte nicht, die maßlose Verzweiflung, die unglückliche Bitterkeit, welche ihm dieses Nachen erpreßten!

„Kein Geld mehr!“ sagte er laut und fast spöttisch. „Das ist freilich wider die Abrede, Gerta; ich versprach, Sie vor dem Elend zu bewahren. Nun, dann habe ich eben mein Wort gebrochen.“ Sie waren so vernünftig, von vornherein nicht daran zu glauben, und viel tiefer, als ich in Ihrer Achtung siehe, werde ich auch wohl nicht finken können. — Nichtsdestoweniger haben Sie das beste Recht, mir Vorwürfe zu machen. Ich höre, Gerta, schonen Sie mich nicht!“

„Ich sollte Ihrer Aufforderung nachkommen, Stephan. Ja, wirklich, Sie verdienen Vorwürfe, denn sobald es sich darum handelt, dem ersten besten einen Dienst, ja nur — wie beispielsweise Mr. Stranz — eine Gefälligkeit zu erweisen, kürzen Sie sich ohne alle Bedenten in die tollsten Wagnisse. Aber das scheint nun einmal in Ihrer Natur zu liegen, und Sie vergessen sich selbst dabei so vollständig, daß andere Ihnen nicht zürnen dürfen, wenn sie gleichfalls vergessen werden!“

Sie jagte das schalkhaft lächelnd, ohne zu ahnen, welche Kränkung Gernuchthis Reizbarkeit aus ihren freundschaftlichen Worten zog. — Hatte er doch nur zu viel an sie gedacht.

„Sie sind großmütig, Gerta“, erwiderte er mit der verlegenden Ironie, welche sein von den qualvollsten Empfindungen gerissenes Herz ihm eingab, sobald er das Wort an seine Gattin richtete. „Wenn es aber nicht in Ihrer Absicht liegt, mir Vorwürfe zu machen, wogu weitere Erörterungen?“

„Es wird mir wahrlich nicht leicht, davon zu reden, Stephan, aber unsere Mittel sind erschöpft, vollständig erschöpft. Ich mußte Rat bei Ihnen suchen.“

„Ich weiß keine“, jagte Stephan, düster vor sich hinstarrend.

„Wenn ich mich Ihrer Worte recht entsinne“, wagte Gerta schüchtern zu bemerken, „so versprach Mr. Stranz Ihnen eine bedeutende Summe als Siegespreis, genügend zu einer Reise nach Europa, jagten Sie. Mr. Stranz läßt sich indessen nicht bliden. Was wäre, wenn Sie mir einen Brief an ihn diktierten, Stephan?“

„Verlorene Mühe“, erwiderte Gernuchthis mit der Stupe der Verzweiflung. „Ich habe von Mr. Stranz nur den Arbeitslohn von acht Tagen zu beanfsuchen, nichts weiter. Auch sprach ich Ihnen nicht von einer großen Summe, sondern einzig und allein von Ihrem Reisegeld nach Europa, das Mr. Stranz sich kontraktlich verpflichtete, Ihnen im Falle meines Todes auszugeben. Sie sehen, Gerta, daß ich doch nicht so blindlings nur Mr. Stranz gefällig sein wollte, wie Sie sich auszubilden belieben, sondern mich nebenbei sehr ernstlich mit der geeigneten Lösung der zwischen uns schwebenden Frage beschäftigte. Sätten sich die Ereignisse so abgemittelt, wie ich es erwartete und hoffe, so wären Sie nicht bloß frei, sondern gleich als Witwe heimgeführt — wie Sie zugeben werden, eine bedeutende Vereinfachung Ihrer komplizierten Lage.“

Er lachte.

„Es war ein Lotterielose, das ich für Sie nahm, Gerta — lagen Sie das Schicksal an, Sie haben kein Glück.“

Gerta sprang empor. Sie mußte sich schmer auf die Brusthände stützen, um nicht zu Boden zu sinken. Die Vorstellung, wirklich heimgeführt, und von dem Grabe dieses Mannes heimgeführt zu sein, trat ihr zum erstenmal mit erschütternder Klarheit vor die Seele. Der bloße Gedanke überwältigte sie fast. Nach dem Tode dieses Mannes gab es ja keine Zukunft! Mit ihm sank die Welt — ihre Welt sicherlich! — zusammen!

Gernuchthis hatte es bisher vernieden, dem Auge seiner Gattin zu begegnen. Jetzt mußte er sie anblicken und erschauert fast vor ihrem blutlosen Antlit.

„Nun, was wandelt Sie denn an, Gerta? Sie sind ja in diesen Tagen eine wahre Mimose an Empfindlichkeit! Das Krankenzimmer scheint Ihre Domäne noch weniger zu sein, als die Küche. Sie tanzen süßlich nur für den Salon und die netten, schlagen, nebenberühigenden Gedanken und Empfindungen, die darin zugehörnd erfordert werden. Es trifft sich wirklich unglücklich, daß der Mann, dessen Namen Sie tragen, Ihnen zur Zeit so garnichts zu bieten hat, das einem Salon gleicht!“

Sein Spott schloß ihr überquellendes Herz. Es war ihr jetzt unmöglich, das Geständnis auszusprechen, das sich schon auf ihre Lippen drängte: Um Feinnetwillen, für Dein mir über alles teures Leben zittre ich!

Das Blut kehrte in ihre Wangen zurück, und sich empört, versehte sie trozig:

„Ich teile Ihr Bedauern aus vollem Herzen. Was meine Empfindlichkeit anbetrifft, so tut es mir freilich leid, Ihnen dadurch einen unangenehmen Augenblick verursacht zu haben. Es richtet möglicherweise daher, daß ich noch nicht zum Freilichden kam. Ich eile, das Versäumte nachzuholen, und zugleich Ihnen meinen unwillkommenen Anblick zu entziehen.“

„Gerta!“

„Sie befehlen?“

„Er wart einen Blick auf den Kleinen Tisch neben sich, welden Milch toben gefällig mit appetitregenden Delikatessen bedekte, welche die Heltonvalszengs liebt.“

„Gerta!“ — Seine Stimme hatte ihren festen Klang verloren — „Gerta, weshalb haben Sie noch nicht gefühlhüßig? — Nein, sagen Sie nichts! — Ich Elender! Nicht sehen, daß Sie entbehren, daß Sie Not leiden!“

Er zog hastig die Hand des Tisches auf, riß das mit kostbaren Steinen besetzte Silberutensil hervor und begann das Bild aus seinem Rahmen zu drehen.

„Hier, Gerta; es reicht vielleicht, bis ich wieder arbeiten kann. Verkaufen Sie es.“

Er wandte das Haupt ab.

„Ich nicht!“ rief Gerta bewegt. „Ein Kleinod, das Ihnen so teuer ist! — Bedenken Sie, wer es Ihnen gab, Stephan.“

„Wollen Sie mich verspotten?“ brauste der Kranke auf, „daß Sie mir ins Gesicht zu vermuten tragen, dies Stück Metall sei mir teurer als Ihre Gesundheit, Ihr Leben? — Hungert! — Wahrsich, das feshle noch auf meiner Sündenliste! Wer es wird nicht gefehen, so lange ich Atem und Leben habe nicht! Wenn, so tief finkte ich denn doch nicht, wie frevelhaft leichtfertig ist auch an Ihnen gehandelt haben mag. Nun, was sögen Sie? Mitleid für

einen Bilderrahmen? Sie sind zu weichherzig, Gerta! Da, haben Sie den Kunder! Da — da!“

Stephan knitterte mit durch Aufregung verstärkten Kräften das maßlose Silber zusammen, als wäre es ein Kartenblatt, und schleuderte es so heftig auf den Tisch, daß es über den Rand desselben zu Boden rollte.

Gerta hob es auf und verließ das Zimmer. Einer so furchtbaren Gerechtigkeit gegenüber war an keinen offenen Widerspruch zu denken. Dennoch sögerte sie, ein Größlich, das ihm — sie mußte es trotz seines Zeugniss — so unansprechlich teuer war, zum Verkaufe auszubieten. Das Ernst erinnerte sie daran, daß sie selbst ja ebenfalls Geschmeide besaß, einige Brillantenringe unter anderem, die an Wert wohl den Kleinod ihres Gatten gleichkommen mochten. Sie hatte dieselben vom Zwelter gekauft; auch nicht die Spur einer Erinnerung lebte in ihnen, sie besaßen für sie nur den erparten Wert des Goldes und der Steine. — Hätte sie sich dieser halbvergessenen Schätze nur früher erinnert, — der ganze unangenehme Auftritt wäre ihr erspart geblieben. Daß doch die besten Einfälle stets so spät kommen! — Keinenfalls aber wollte sie nunmehr das Ernst aus den Händen geben. Sie machte sich schon im Stillen die Freude ihres Gatten aus, wenn sie es ihm einst, von einem geschickten Goldarbeiter wieder in die alte Form gebogen, zurückgeben würde.

So schritt sie ruhig durch die Straßen Newyorks, um in einem großen Bijouterieladen die Kleinodien in Geld zu verwandeln. Der Besitzer des Geschäftes zahlte nur die Hälfte ihres Wertes, aber das war immerhin genug für zwei Monate, und die darauf folgende Zeit mochte für sich selber sorgen.

Den nach voller Einfäufe zur Mittagstafel, lauter Liebingszeiten ihres Gatten, lehrte sie wohlgenut heim, ohne zu ahnen, wach neue Qual Stephens übergroßes Jartgefühl ihr entsponen.

Als die Tür sich hinter der jungen Frau geschlossen, preßte Stephan, ohne die so einladend vor ihm ausgebreiteten Speisen zu berühren, ohne sie nur zu sehen, beide Hände vor sein glühendes Gesicht, und wie an jenem Abend in Wiesbaden vor dem Bilde seines Vaters — meinte er. Aber es waren andere Tränen, nicht lindernb wie jene; sie brannten in seinem Herzen, wie ein Abschied von aller Hoffnung, von allem Glück.

„Mag ich denn den bitteren Reiz bis auf die letzte, herbe Reige leeren? Muß ich unerbittlich bis zur äußersten Konsequenz die Strafe meines Frevels erdulden? — Taufende handelt doch, wie ich handelte, und glauben Flug zu tun — müssen denn auch alle diese Taufende leiden, was ich leide? — O Gott! Wäre es nicht genug an dem Kammer, der Schwand, den gefächelten Hoffnungen meines vergangenen Lebens? Bin ich auch noch verdammt, das einzige Weib zu lieben, das mich verachtet, das Grund hat, mich zu verachten? — Ja, ich liebe sie! Bergebens alles Ringen und Kämpfen! Liebe zum erstenmal und — ich fühls — zum einzigenmal in meinem Leben — liebe mein eigenes Weib — und hoffnungslos, als je ein Mann geliebt! — Was kam ich ihr sein? Ich, der namenlose Abenteuer, der Bettler, der nicht fähig ist, sie vor Mangel zu schützen, der Betrüger, der sich unter falschen Vorspiegelungen, unter einer Maske ihre Hand erschloß? — Ich habe kein Recht, zu murren: der Maske wurde ich angetraut; es ist mir natürlich, daß sie mich zurückstößt, da die Maske gefallen — natürlich ist es gewiß! — Nur werde ich nicht ertragen!“ setzte er mit erschütterter Stimme hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Malztropon
schafft
LEBENSKRAFT

Erhältlich in Apoth. u. Dro. a M. I., M. 240, M. 450.

Tilit-Mundwasser ist das beste und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Neues über „Minimag“, Hans-Jensen'scher Apparat. „Minimag“ contra Biskpulver, „Bliz“ in Kgl. Schloß Berlin. Im vorigen Monat, am 12. Dezember, waren mir mit der Ablieferung unfer Apparate für die Privatgemächer S. M. des Kaisers hier im Schloße beschäftigt und bot sich mir hierbei die Gelegenheit, Zuschauer einer Feuerlöschprobe mit der „Blizadel“ zu sein. Es war ein Scheiterhaufen errichtet, bestehend aus Holz und Holzwerk, welche mit Petroleum getränkt waren. Als das Feuer gut im Brennen war, eruchte Herr Hofbaurat Geyer, fest zu löschen. Zwei Herren bemühten sich, das Feuer zu löschen, aber nie voranzufahren war, konnten sie das Feuer nicht bekämpfen, trotzdem sie ca. 20 Fackeln hierzu benutzt hatten. Herr Hofbaurat Geyer eruchte mich deshalb, nachdem der Scheiterhaufen nochmals teilweise erneuert und getränkt wurde, diesen zu löschen. Ich nahm deshalb einen unfer Minimag-Apparate von Königlichem Schloß und habe das Feuer in wenigen Sekunden gelöst, nachdem ich die brennende Masse auseinandergerissen. Herr Hofbaurat Geyer äußerte sich, wenn er gewußt hätte, daß die Blizadel mit der Trofadell identisch sei, er die betreffenden Herren sicher nicht wegen einer Verführung bemitt hätte. Herr Hofbaurat Geyer hält das System der Blizadel überhaupt für zwecklos, da man ja stets an das Brandobjekt nicht herantreten muß und bei Gardinen- und Deckenbränden die Benutzung einer Blizadel überhaupt illusorisch ist. Abteilung Berlin, Steinfeldt.

Verkauf einer Landstelle zu Ohrwege.

Zwischenahn. Der Ritter Friedr. Bohemann zu Ohrwege beabsichtigt auswanderungshalber seine zu Ohrwege unmittelbar an der Chauffee belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigen, im besten Stande befindlichen Gebäuden und 17 1/2 Hektar Garten-, Acker-, Wiesen- u. Weide-Ländereien, mit Antritt zum nächsten Herbst oder früher öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin dazu ist angefahrt auf

Sonnabend, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr, in Krügers Wirtschaft zu Ohrwege, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Kelchhus, Auktionator.

Neu! Pat. Gummistoff

für Bett u. Wiegen-Einlagen, ist weich, haltbar, nicht klebrig, riecht nicht, das Beste der Gegenwart u. billiger, als die feither. Stoffe. Auch empfehle meine rühmlichst bekannten Krampfaderringel, sowie Leibbinden, Gradhalter, Mutterringe und Gürtel, Lütt- und Wassertischen, Eisbeutel, Frigatoren, Nistier u. Spritzen, Stacheln, - Milchpumpen, - Damenbinden, unschädlich. Gummis-fauger, Flaschen sowie sonstige Mittel zur Krankenpflege.

A. Hanel,

Spezialist für Bandagen. Mit dem heutigen Tage habe ich den

Nienburger

Graubrot-Verkauf von Herrn Carl Gente in Nienburg a. W. übernommen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

K. Brokop, Kurwischstr. 26.

Jeden Dienstag u. Freitag frisch.

Wichtig für Sledhtenfranke!

Gegen trockene u. nässende Flechte, Schuppenflechte, Warzflechte, Kopfgriind, hartnäckige Hautausschläge etc. etc.

Sapoderma

das sicherste und zuverlässigste Mittel. Sapoderma ist kein Schwindel u. kein Geheimmittel, sondern tausendfach bewährt und bin ich von vielen Geheilen mit zur öffentlichen Anerkennung aufgefordert worden.

Dose M. 2.- gegen Nachnahme od. Einzahlung überall hin.

W. H. Pech, Oldenburg, Saarenufer 31.

Wahnbeck.

Beabsichtige Freitag, d. 29. Jan., ca. 2000 Meter Gräben und Gruppen auf der Weide und im Bestermoor mindestens auszuverdingen.

Annehmer versammeln sich auf der Weide daselbst.

Joh. Wiemken.

Aug. Lührs,

Wein u. Spirituosen-Handlung, Oldenburg i. Gr., Kurwischstr. 12.

Fernsprecher 453.

Empfehle in jeder Preislage Kognat, Rum, Arrak, sowie Liköre und Punch-Extrakte in ausgezeichneter Qualität.

Schmiede. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. Quene und eine dito junge schwere Kuh.

G. Sanfen.

Barbier-Geisbütt

megen Leben. e. Wirtschaft sof. f. 800 Mk. zu v. Käufer f. mit arb. Off. unt. S. 294 an d. Exp. d. Bl. A d o r f. Zu verkaufen ein Substanz.

G. Harms.



Pferde-Verkauf.

Der Pferdehändler Lübke Duren zu Roggenstede läßt am

Sonnabend, den 23. Januar d. J., morgens 9 Uhr, bei **Friedrichs Gasthause** an der Heiligengeiststraße hierelbst:

20 Stück beste russische Doppelpoony's öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Holz-Verkauf.

Westerstede. Der Hausmann Gustav Dhe zu Linswege läßt am

Sonnabend, den 6. Februar, nachm. 1 Uhr ansgd., in seinem unmittelbar an d. Chauffee Westerstede - Zwischenahn belegenen Ruche „Willbrook“:

100 Hauf. Lannen (Führen), Balken, Sparten u. Riechelholz (bestes Bauholz),

50 unterst. Eichen auf dem Stamm, Bau- und Nutzholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Besammlung in Jaspers Wirtschaft zu Finkenholterfeld.

G. Wettermann, Aukt.

Hienfong = Essenz,

für Wiederverkäufer 1 Dso. M. 2,50, bei 30 Flaschen M. 7.-, kostenfrei überall hin.

Laboratorium Paul Seifert, Dillersbad Nr. 35 bei Waldenburg (Schles.).

Geisth. Zu verk. eine tiebige Hindane. S. W. Büfing.

Leuchtenburg. Zu verkaufen eine fette Kuh. J. F. Prull.

Metjendorf. Zu verkaufen eine schwere in 8 Tagen kalbende Kuh. F. Stahmer.

Fisch- und Gemüse-Handlung

Empfehle täglich frische Seefische, wie feinste Belgoländer Schellfische, Kablian, Schollen, Rotzungen, grüne Heringe und Stinte. Sämtliche geräucherter und marinierte Fische in feinsten Ware. Ferner sämtliche Arten Gemüse. Feinsten hiesigen Weiß-, Rot- und Wirsingsohl.

Paul Nutsch,

21, Donnerschwerstr. 21.

20 Mk. Belohnung

zahle ich dem, der mir den jetzigen Aufenthalt meines Sohnes, des Pianofortarbeiters **Richard Studnicka** aus Dresden nachweist.

G. vervo, Studnicka, Dresden, Ammonstraße 84 I.

Bestellen Sie schon jetzt!

Gute und preiswerte **Sämereien** liefert **W. H. Kraatz, Rastede.**

Samenhdg. unter Kontrolle der Old. Landwirtschaftskammer.

Bitte, fordern Sie Preisliste!

Kunst-Gärtnerei, Baumschulen.

Neuheit! **Spiritusgas-Bügeleisen „Vesta“** mit Vergaser im Bügeleisen selbst, also ohne dass der Vergasungs-Apparat beim Anheizen erst herausgenommen werden muss u. regulierb. Heizflamme, D. R.-P. 135325, Musterschutzanspr. und zahlr. Auslandspat. Das bisher Vollkommenste in dies. Artikel. Wird jed. Haushalt, ferner Wasche-Anstalten, Färbereien, Hotels usw. ganz besonders empfohlen. Gefährlos, sparsam und sicher funktionierend. - Prospekte gratis. - **H. A. Köhler Söhne, Altenburg, S.-A.**

Anerkannt besten Erfolg

haben Anzeigen im **Wilhelmshavener Tageblatt** und amtlichen Anzeiger.

Publikations-Organ für die Kaiserlichen, Königlichen und städtischen Behörden, für die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, sowie für die Ämter und Amtsgerichte Jever und Rühringen.

Infektionspreis pro Zeile 15 Pfg.

Nachweisbare Auflage über 7000 Exemplare!

Misburger Kalkmergel

Marke „Germania“, Hannover 1903 3. Preis. Auszeichnungen: Enschede (Holland) 1903 2. Preis. Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis.

Freysoldt & Pommer, Hannover, Karlstrasse 6.

Osternburg. Empfehle mich zum Ankauf von **altem Eisen u. Metall, Pumpen usw.** **Karl Schwarting,** Herrenweg 12.

Geschw. Meyer, Damen-Konfektion, **Haarenstr. 11.**

Bürgerfelde. Zu verkauf, mehrere trachtliche Schweine, welche Anfang Februar ferteln. **G. Gerdes.**

Ein Bauplatz, ca. 4 Sch. S., günstig belegen, zu verkaufen. Näheres bei **H. Möbins,** Doehelweg.

Empfehle meinen **Hindstier** zum Decken. Derselbe ist ins Herdbuch eingetragen. **G. Wilken, Blocherfelde.**

Petersfehn. Zu verkaufen ein 2-jähriges Kind und 1-2000 Pfd. **Gen. Ww. Kanjer, Wiltenloshöf.**

Das s. nicht Geschäft verkauf, Grünwaren-Brande, beste Lage, günstige Kaufbedingungen, Antritt jederzeit. Anst. befr. die Exp. d. Bl. Zu verk. g. Hür. Kleider-Schrank, 2. Auseinander. Haarenstr. 19 ob.

H. Suding, Ofenerstr. 14.

Wieselstede. Zu kaufen gesucht im hiesigen Ort ein **Bauplatz** in Größe von 3-4 Scheffelst. Näheres bei **S. Brütje.**

Zwei sehr vermögende cyrilische unabh. ang. Damen suchen die Bekanntschaft solider, tücht. Herren g. **Heittr. Anfr. nicht anonyme Offert. ev. Bern, Berlin SW. 12, postl.**

Zu kaufen gesucht ein großer, nach **amer. Maßstab.** Rosenstr. 13.

Verlobte

die **Höbel** eine **Zwischenhandlung** an **besten und billigsten** direkt vom Fabrikanten **H. Wessels** Oldenburg i. Gr.

Donnerstwee. Interessante Damen- und Herren- **Wasserden-Anzüge.** **Fran Böben, Sandstr. 269.**

Wer sich elend u. schwach fühlt durch jugendl. Verirrungen, Rheumatismus u. Nervenleiden, lasse sich **gratis u. franko** die Broschüre kommen ab. die **preisgekrönten** Apparate zum **Selbstgebrauch** von **H. Th. Biermanns** Wiesbaden, Karstr. 18.

Osternburg. Sichere Existenz für einen tüchtigen Tischler. Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein an der **Herrenstraße** belegenes **Immobil.** bestehend aus geräumiger Wohnung, Stall, großer Werkstatt, Holzboven, großem Garten und zwei Mietwohnungen, welche eine jährliche Miete von 300 Mk. einbringen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu dem Ganzen habe ich seit langen Jahren **Tischlerei** mit gutem Erfolg betrieben, und würde einem tüchtigen Tischler dort eine sichere Existenz geboten.

Interessenten wollen sich baldigst an **Guard Pander, Nordstraße,** oder direkt an mich wenden.

G. Pander, Brafe, Breitestraße 8.

Kropps Zahnwatte ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hoher Zähne **sicher hilft!** **Pl. 50 J. Adler-Drogerie, Wall 6**

Sie ahnen nicht wie schnell sich der Husten bei unseren Kindern durch den Gebrauch von **Fenchel-Honig** aus der **Victoria-Drogerie** von **Konrad Beike,** Seiligengeiststraße 4, verloren hat. Ich kann Ihnen diesen auch für Ihre Kinder sehr empfehlen.

Wollene Pferdedecken, sehr preiswert, empfiehlt **G. Solert, Saarenstr. 51.**

Seefeld (Witzjadingen). **Woges Hotel,** Besitzer **Gerhard Woge,** neu renoviert, empfängt Publikum bestens empfohlen. Hochachtungsvoll **Gerhard Woge.**